



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 10 (1940)

15 (15.1.1940) Montag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-295715](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-295715)

Hitler-Freiheitskämpfer

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe

10. Jahrgang

Nummer 15

Mannheim, 15. Januar 1940

Rebellion der Londoner Beamtenschaft Nichtbefolgung der Regierungsmaßnahmen erhöht Räumungswirrwarr

Whitehall soll nach Blackpool ziehen

Die Beamtenmeuterei ist der Regierung peinlich

(Von unserem Vertreter)

doe. Amsterdam, 15. Januar.

In England ist es während des Wochenendes zu einer offenen Aufsehnung eines Teils der Beamtenschaft gegen die Regierung gekommen. Wie das holländische Blatt „Het Vaderland“ aus London meldet, haben mehrere hundert Beamte des Gesundheitsministeriums sich der Anordnung der Regierung widersetzt, nach dem Badeort Blackpool überzugehen. Auf einer recht hitzig verlaufenen Versammlung haben die „Aufständigen“ beschlossen, in London zu bleiben und die Büroräume in Whitehall aufzusuchen, obwohl der Stab dieses Ministeriums sich bereits in dem genannten englischen Seebad befindet. Die unangenehm der Regierung dieses Aufsehen gegen die Evaluierung ist, beweist die Tatsache, daß die englische Presse außer schäudernden Beschönigungsberichten der Regierungsorgane „Times“ und „Daily Telegraph“ bisher mit feiner Silbe über diese Dinge berichtet hat. Außerordentlich unwillig hat es in Downingstreet hervorgehoben, daß gerade die Beamten den innerpolitischen Maßnahmen der Regierung die größten Schwierigkeiten in den Weg legen. Bekanntlich haben 400.000 Beamte erst vor wenigen Tagen den Appell Chamberlains auf Opferbereitschaft damit beantwortet, daß sie mit Radbruch Gehaltsberechnungen forderten.

„Auf Befehl eines Narren“

Eine weitere Protestkundgebung veranstalteten etwa 1000 Beamte von zwei Londoner Finanzministern. Sie wandten sich mit Radbruch gegen die Absicht des Schatzamtes, die Beamten nach Nordwales zu versetzen. Diese Maßnahme führe zu einem Auseinanderreißen der Familien und zu erhöhten Ausgaben, die die Beamten nicht aufwenden könnten. Die Evaluierungspolitik der Regierung — so meinte der Leiter der Beamten, Simpson — habe keinen Sinn und Verstand. Man habe das Gefühl, als ob man auf Befehl eines Narren auf Land geschickt würde. In einer scharfen Entschließung wurde Schatzkanzler Simon aufgefordert, seinen Entschluß zurückzunehmen.

Ein „Times“-Korrespondent schildert die Stimmung in Blackpool, das zu einem zweiten Whitehall ausgebaut werden soll, als recht deprimierend. Die Beamten — so heißt es in dem Bericht, fühlten sich nicht wohl, und es herrsche eine allgemeine Malancholie, die noch dadurch verschärft werde, daß das Heizungs- und Lichtproblem noch nicht gelöst sei.

Die Lage hat sich noch dadurch verschärft, daß die Londoner Handelskammer bei dem Innenministerium angefragt hat, ob die Regierung unter den gegenwärtigen Umständen ihre Evaluierungspolitik aufrecht erhalten werde. Fortwährend lehrten Londoner Firmen — so wird in der Anfrage ausgeführt — wieder in die Hauptstadt zurück, die sie bei Ausbruch des Krieges auf behördliche Anweisung verlassen hätten. Bisher hat das Innenministerium noch keine Stellung genommen. Augencheinlich weiß die Regierung keinen Ausweg aus dem Evaluierungsproblem, das bereits bei der Bevölkerungsveranlassung ab, Vorstellungen zu erheben.

Auch sittliche Entgeignung

Wie das DNB aus Amsterdam hierzu noch ergänzend mitteilt, erklärte der Generalsekretär der „Kirchlichen Vereinigung der Beamtenschaft“, es sei so aus wie unvermeidlich, daß „schwerwiegende sittliche Entgeignungen“ und infolge dessen auch ungezügeltere ethische Katastrophen, die zu Schwandungen führen müßten, eine händliche Beilegercheinung der jagelangen Bahntransporte und der wochenlangen Untätigkeit der Beamten in den Bädern sein würden (!). Die Männer und Mädchen dürften ja nur erst einmal das allererinnlichste Gedächtnis, wie für einen kurzen Wochenendausflug mit sich nehmen.

Besonders empört sei die Beamtenschaft, daß ihre Plätze in den Kesseln unverzüglich von neuen Leuten besetzt würden. Sie hätten Verständnis dafür, heißt er in dem Aufruf, den

der „Daily Telegraph“ veröffentlicht, daß ein Unterschied zwischen kriegswichtigen und weniger am Krieg unmittelbar beteiligten Verwaltungsangehörigen gemacht würde, aber es gebe doch genügend große Bestandteile für neue Kesseln. Obendrein herrsche äußerliche Unzufriedenheit, weil die Regierung verlange, daß die evaluierten Beamten ihre Eisenbahnabfahrten, wenn auch zu verbilligten Sonderpreisen, aus eigener Tasche bezahlen sollten und keine Zulage erhielten, die ihnen die Aufrechterhaltung von zwei Helmstätten, der alten Londoner und der neuen im Seebadort ermögliche.

Elend organisiert

Zu allem Ueberflus sei die ganze Sache „einfach elend organisiert“. Die Beamten des Gesundheitsministeriums seien mindestens zwei Monate in Alarmzustand gehalten worden. Tag für Tag sei ihnen erklärt worden, daß die Evaluierung „in wenigen Stunden“ oder „noch heute Vormittag“ erfolgen würde. Es sei bekannt geworden, daß Hunderte von Hotel- und Pensionatsinhabern seit Monaten auf das Eintreffen der evaluierten Beamten warteten, aber durchaus nicht böse darüber seien, weil ihnen der Mietpreis von 20 Mark wöchentlich für jeden sowie ausbezahlt worden sei. Die Zeitungen hätten zwar Bilder

von der Bemühtheit evaluierten Beamten gebracht, sich dabei aber vorwiegend hübsche junge Mädchen ausgesucht, die immer ein lächelndes Gesicht machten, wenn sie fotografiert wurden. Außerdem sei auch bei manchen wohl Abenteuerlust roge geworden. In Wirklichkeit aber bringe die Evaluierung, von deren Sinnlosigkeit die Beamtenschaft überzeugt sei, ungeheures Leid in zahlreiche Familien, die auf unbestimmte Zeit gesperrt würden.

Fore-Belisha in der Wochenschau

h. w. Kopenhagen, 14. Januar.

Bei der Vorführung einer Wochenschau der Paramount, die auf die Entlassung Fore-Belishas Bezug nahm, ist es in zahlreichen englischen Kinos zu Demonstrationen für Fore-Belisha und gegen den Generalissimus Lord Gort gekommen. In einer Zuschrift an die „Times“ beschwert sich ein Vertreter der Filmindustrie über die Gestaltung dieser Wochenschau, die eine große Propaganda für Fore-Belisha gewesen sei. Sie sei mit „antihistischem Applaus“ aufgenommen worden. Anschließend folgten Bilder von Lord Gort, mit dem Kommentar, daß er derjenige gewesen sei, der den Kriegsminister gestürzt habe. Erfolg: kein Applaus. Erst weitere Bilder von König George VI. bei den Truppen hätten wieder Beifall geweckt. Dieser „Vertreter der Filmindustrie“ scheint verneinen zu haben, daß die englische Filmindustrie völlig in lächerlichen Händen ist und deswegen ein selbstverhängendes Schicksalinstrument für jeden Juden ist.

Schweizer Richtigstellung

Bestliche Geheimtungen sind erfunden

(Von unserem Vertreter)

o. sch. Bern, 14. Januar.

Die Weltmächte haben über Radio und Presse wieder einmal, wie schon so oft zuvor, „Redungen“ über bedrohliche deutsche Truppenaufmärsche gegen die Schweiz verbreiten lassen. Der damit verfolgte Zweck, die Schweizerische Bevölkerung zu beunruhigen, liegt auf der Hand. Der Schweizerische Generalstab hat nun in einer offiziellen Mitteilung diese britischen und französischen Meldungen als Lügen entlarvt. In der offiziellen Verlautbarung heißt es wörtlich: „Die im ausländischen Rundfunk und in der Presse veröffentlichten Nachrichten über deutsche Truppenzusammenziehungen an der Schweizerischen Grenze entbehren jeder Grundlage“. Damit ist wieder einmal ein infames Lügenmanöver plutokratischer Brunnenvergifter entlarvt!

Zweimal Stieeralarm in Nordfrankreich

DNB Brüssel, 14. Januar.

In Nordfrankreich wurde am Samstag zweimal, und zwar von 11 Uhr bis 11.45 Uhr und von 13.10 bis 13.30 Uhr, Stieeralarm gegeben.

Gaulleiter Robert Wagner in Freiburg

„Die große geschichtliche Stunde ist gekommen“

Der Sinn unseres Abwehrkampfes / Klare Worte den Dummen ins Stammbuch

F. K. H. Freiburg, 14. Januar.

Die alsterwürdige Schwarzwaldstadt stand am Sonntag im Zeichen einer mächtvollen Willensdemonstration für den Nationalsozialismus und gegen jene Mächte, die Deutschland vor nunmehr über vier Monaten den Krieg aufgezwungen hatten. In der Städtischen Festhalle und in elf weiteren Sälen der Stadt hatten sich über 15.000 Freiburger eingefunden, um zu Beginn des neuen Jahres aus dem Munde unseres Gaulleiters die Parole für Arbeit und Kampf der kommenden Monate zu vernehmen.

In seiner über einstündigen Ansprache schilderte Gaulleiter Robert Wagner den Schicksalskampf des deutschen Volkes, das heute zur letzten und höchsten Entscheidung angetreten ist. Immer wieder von stürmischen Beifall unterbrochen, rechnete der Gaulleiter mit jenen Mächten ab, die Deutschlands Ohnmacht und Niedergang wünschen, und legte ein begeistertes aufgenommenes Bekenntnis zum Führer und zu den Zielen des nationalsozialistischen Reiches ab.

Ein herrlicher Winter Sonntag war angebrochen. Trotzdem der Eislauf in die nahen Berge des Schwarzwaldes lockte, herrschte bereits in den frühen Vormittagsstunden auf allen Straßen Freiburgs reges Leben und Treiben. Groß-

lautsprecherwagen fuhren durch die Stadt und riefen die Bevölkerung zu der Großkundgebung der NSDAP in der Festhalle und in den elf größten Sälen Freiburgs auf. Bereits um die Mittagsstunde beherrschten die Uniformen der Partei das Stadtbild. Tausende strömten in die Versammlungsräume, die lange vor Beginn überfüllt waren. Vor der Festhalle hatten Grenzwärter die Gliederungen aufgestellt genommen, deren Front der Gaulleiter nach seinem Eintreffen abschritt. Stürmisch begrüßt von der Jugend, die auf dem Weg zum großen Saal Zähler bildete, und von den Tausenden, die den weiten Raum bis zum letzten Platz füllten, betrat Gaulleiter Robert Wagner in Begleitung von Gauamtsleiter Schuppel, Kreisleiter Dr. Fritsch und Oberbürgermeister Gauamtsleiter Dr. Kerber die Festhalle.

Nach dem Rahmeneinmarsch und dem Vortritt zur Oper „Kienzi“ von Richard Wagner, gespielt vom Städtischen Orchester, sangen die Tausende gemeinsam das Enghaldblied. Kreisleiter Dr. Fritsch, der die Großkundgebung eröffnete, sprach von der Treue der Freiburger Bevölkerung zum Führer und zur nationalsozialistischen Bewegung. Sein Sieg heil galt dem Gaulleiter. Dann trat Gaulleiter Robert Wagner selbst vor.

Gau Baden wieder an der Spitze

Das stolze Ergebnis der ersten Gaustraßenammlung dieses Jahres

F. K. H. Karlsruhe, 14. Januar.

Die Gaustraßenammlung vom 6. und 7. Januar, die erste Sammlung für das Kriegswinterhilfswerk im Kampfjahr 1940, hat alle Erwartungen übertroffen. Beamte, Handwerker und Männer der Technischen Nothilfe haben an diesen beiden Tagen im Gau Baden insgesamt 235.395,70 RM gesammelt. Legt man diese Zahl auf die Gesamtbevölkerung unseres Gau's um, so bedeutet das pro Kopf der Bevölkerung eine Spende von 9,81 Rpf. Wenn man bedenkt, daß im Winterhilfswerk 1938/39 das Spendeaufkommen pro Kopf der Bevölkerung unter wesentlich günstigeren Voraussetzungen 6,06 Rpf. und im Winterhilfswerk 1937/38 gar 5,08 Rpf. betrug, kann man erst die Größe der Opferbereitschaft unserer Bevölkerung am Oberrhein ermessen.

In der Spitze der 27 badischen Kreise steht diesmal der Kreis Rossbach mit einer Spende von 16,85 Rpf. pro Kopf der Bevölkerung. Es folgen die Kreise Wolfach mit 16,70 Rpf., Pforzheim mit 13,89 Rpf., Donaueschingen mit 13,43 Rpf. und Konstantz mit 12,40 Rpf.

Die erste Sammlung im Kriegsjahr 1940 hat erneut gezeigt, daß die Bevölkerung unseres Grenzgaues den Appell des Führers bei der Gründung des Kriegswinterhilfswerkes 1939/1940 verstanden hat. In seiner Einsatzbereitschaft und in seinem Willen, alles der Gemeinschaft zu geben, damit der Sieg auf allen Fronten unser ist, wird der Gau Baden auch im Jahre 1940 wie immer an der Spitze stehen. Das ist unser Stolz und zugleich unsere höchste Verpflichtung!

Ausgehend von der Gründung der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei vor nunmehr 20 Jahren kennzeichnete der Gaulleiter mit treffenden Worten die Situation der damaligen Zeit. „Als die Partei damals ins Leben gerufen wurde, war es nicht ihre Aufgabe, die Zahl der Parteien um eine zu vermehren. Der Führer und seine ersten Mitkämpfer wanzelten in dem großen Geschehen des Weltkrieges und sie gaben der Partei von der ersten Stunde an die Aufgabe, einmal eine große Volksebewegung zu werden. Heute gibt es wohl niemand auf der Welt, der behaupten könnte, dies sei der NSDAP nicht gelungen. Niemals sind wir Partei im üblichen Sinne gewesen. Es war unsere Aufgabe, das ganze deutsche Volk zu mobilisieren und den Widerstand zu organisieren gegen Versailles und gegen das System mit seinen Zerfallerscheinungen. Was die Partei in diesen 20 Jahren geleistet hat, ist einmalig in der ganzen deutschen Geschichte. Alles aber, was in diesen 20 Jahren geschaffen wurde, ist das Verdienst Adolf Hitlers. Ohne ihn wären wir alle nicht, was wir heute sind und ohne ihn wäre Deutschland untergegangen.“

Mit dem deutschen Hinweis auf gewisse Kreise fuhr dann der Gaulleiter fort: „Man hört manchmal, daß es zu keinem Kriege gekommen wäre, wenn Adolf Hitler nicht die Führung in Deutschland übernommen hätte.“ Unter stürmischen Beifall gab der Gaulleiter hierzu die treffende Antwort: „Deutschland wäre dann ohne Krieg sicher zugrunde gegangen. Leute, die solche Meinungen äußern, wissen nicht, wie dumm sie seien. Auch ihr Schicksal ist durch Adolf Hitler zum besten gewandt worden und sie können nur deshalb heute so dumm schwätzen, weil wir das deutsche Volk vor dem sicheren Untergang retteten.“

Leistungen sprechen mehr als Worte

Im weiteren Verlauf seiner Rede beschäftigte sich Gaulleiter Robert Wagner mit dem über eineinhalb Jahrtausende währenden Kampf um die deutsche Freiheit und Unabhängigkeit. Wenn das deutsche Volk in der Vergangenheit unglücklich war, dann deshalb, weil es unter sich uneinig war. Was in über tausend Jahren nicht möglich gewesen ist, hat die nationalsozialistische Bewegung geschaffen: das Großdeutsche Reich, die Befreiung aller

Zerfallerscheinungen, einen grandiosen kulturellen und wirtschaftlichen Aufstieg und eine soziale Neuordnung, an deren Anfang wir heute stehen. Es ist ganz klar, daß all das den Reich und Hof unserer Feinde auslösen mußte.“

Der Gauleiter betonte mit Nachdruck, daß Deutschland keinen Krieg gewollt hat und daß Volk und Bewegung friedliebend sind. Dagegen wachte England seit Jahrzehnten darüber, daß Deutschland nicht stärker wird. Ebenso trachtet Frankreich seit Jahrhunderten nach dem Leben unseres Volkes. In diesen Jahrhunderten wurde Deutschland immer wieder im Westen bedrängt und überfallen. Trotzdem aber habe die Bevölkerung unseres Grenzlandes in dieser Zeit immer wieder erblüht und erfolgreichem Widerstand geleistet.

Dann kam der Gauleiter auf die weltanschaulichen Ursachen des Krieges zu sprechen, die heute für jeden Karbenenden Menschen offenkundig sind. Während in England und in Frankreich die verkümmerten Kräfte der Völker am Werke sind, ist die Entwicklung Deutschlands seit der nationalsozialistischen Machtübernahme klar und bestimmt gewesen. Das zeigen nicht zuletzt auch die außenpolitischen Erfolge der letzten Jahre. Der Gauleiter nannte in diesem Zusammenhang die deutsch-russische Wirtschaftsgemeinschaft, die sich zum Segen der beiden Völker auswirken wird. Damit aber ist zugleich eine der größten Hoffnungen unserer Feinde zerstört worden.

Sie haben uns unterschätzt

Auf den Abwehrkampf des deutschen Volkes übergehend, rief Gauleiter Robert Wagner unter hitlerischem Beifall aus, daß England jetzt erst die ganze Kampfkraft des deutschen Volkes zu spüren bekommen. „Das deutsche Volk von 1940 ist der bestgerüstete Staat der Welt. Wir sind nicht mehr wehrlos wie einst. Deutschland besitzt wieder vor allem die Waffen, die es ihm möglich machen, Englands Lebensenergie zu treffen.“

Mit nicht mißverständlichen Worten sprach der Gauleiter von dem durchsichtigen Werben Englands um die neutralen Staaten und den lächerlichen Versuchen, das deutsche Volk innerlich zu entzweien. Er erinnerte an die schweren Stunden der Bewegung, in denen sich immer wieder Männer und Frauen fanden, die zum letzten Einsatz entschlossen waren. „Wir werden uns auch in der Zukunft durchsetzen. Wenn wir hart und entschlossen bleiben, dann wird der Sieg unser sein!“

„Wir glauben an den Sieg“

Am Schluß seiner Rede richtete der Gauleiter seinen Appell an die Männer und Frauen Freiburgs: „Es ist unser Glaube, daß die große geschichtliche Stunde jetzt gekommen ist. Wir werden in der Zukunft wie in der Vergangenheit arbeiten und kämpfen, vor allem aber glauben wir an Adolf Hitler, der die große Wende des deutschen Volkes herbeiführen wird!“

Als Sprecher der Freiburger Nationalsozialisten dankte Kreisleiter Dr. Frick dem Gauleiter für seinen Appell mit dem Bekenntnis zum Führer. Die Mitglieder der Nation gaben der machtvollen Willensäußerung der NSDAP ihren Abschluß.

Der erste Kriegsanzleihe

DNB Amsterdam, 14. Januar.

Der „Telegraaf“ veröffentlicht an hervorragender Stelle eine eigene Meldung aus London, wonach der englische Minister für Vorratswirtschaft, Oberst Rowellin, angekündigt habe, daß der Staat alle ausländischen Effekten gegen Staatsanleihen in seinen Besitz nehmen wolle.

Dazu verläutet in Kreisen der Londoner City, daß der Austausch der Effekten gegen Staatspapiere und die Ausgabe detartiger Staatsanleihe bereits einen Teil einer neuen Kriegsanzleihe Englands bilde. Jeden Tag könne man nun mit der Auslegung einer Kriegsanzleihe rechnen.

Wir kennen die Quellen unserer Kraft

Dr. Ley sprach auf dem traditionellen Erinnerungstreffen in Lippe

Detmold, 14. Jan. (SB-Funk.)

Das Erinnerungstreffen zur historischen Wahl von 1933 in Lippe fand am Sonntag in Detmold seinen Höhepunkt und Abschluß mit einer Großkundgebung mit Reichsleiter Dr. Ley im großen Saal des alten Lipper Kampfschlosses „Stadtrug“. Ein vorausgehender schlichter Empfangsakt im Detmolder Rathaus, an dem mit Dr. Ley auch Gauleiter Reichshaltler Dr. Meyer und die Spitzen der Wehrmachtsteile Lippe teilnahmen, bildete den Auftakt der Erinnerungstunde des Sonntags.

Von herzlichen Treuekundgebungen begrüßt, ergriff Dr. Ley das Wort zu seiner mitreißenden Rede, an deren Anfang er eine kurze Schilderung der Situation im politischen Kampf im Jahre 1932 und Anfang 1933 stellte. „Sie wissen, meine Kameraden, daß uns die Novemberwahlen 1932 Verluste brachten. Der Führer hat sich durch diese Verluste nicht nur nicht beirren lassen, sondern er hat sofort entschlossen und zähe den neuen Kampfabschnitt eingeleitet. Er setzte die gesamte Partei und sich selbst an der Spitze für diesen Wahlkampf in Lippe ein. Dieses kleine Land errang dank des Genies des Führers einen der größten Erfolge für die Bewegung und dieser lippsche Wahlkampf ging damit in die Geschichte der Partei ein.“

In eindringlicher Weise setzte Dr. Ley seinen Hörern auseinander, wie gerade die in der Lipper Wahlkampf gewonnenen Erkenntnisse auch in unserer heutigen Zeit volle Gültigkeit haben. „Im Lipper Wahlkampf genügt unser Uebergewicht von 6000 Stimmen, die Waage zu unseren Gunsten zu entscheiden. Damals wie heute kam es und kommt es darauf an, wer die letzten Bataillone ins Treffen zu führen hat.“

Planmäßige deutsche Aufklärungsflüge

Grenzzerlegung durch holländische Flieger / Der OKW-Bericht

DNB Berlin, 14. Januar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: „An der Westfront geringes deutsches Artilleriebeschießungsfeuer.“

Die Luftwaffe hat ihre Aufklärung gegen Frankreich und über der Nordsee auch am 13. 1. planmäßig und erfolgreich durchgeführt. Ein deutsches Flugzeug wird vermisst. An der Westfront hatten deutsche Flugzeuge keine Feindberührung. Flakartillerie hat in der Gegend

In Zusammenhang mit dieser Feststellung untersuchte Dr. Ley auch die weiteren Ursachen des Zusammenbruchs 1918. Als der Reichsorganisationsleiter erklärte, daß das deutsche Volk unter seinem Führer Adolf Hitler nie und nimmer kapitulieren würde und im deutschen Volke eine Diskussion etwa mit der Fragestellung „Werden wir siegen?“ völlig unmöglich sei, setzten minutenlange Zustimmungskundgebungen ein.

Dr. Ley warf dann die Frage auf, wie es überhaupt zu diesem Erfolg gekommen sei. In einem tiefgreifenden historischen Rückblick behandelte er das Auf und Nieder der deutschen Geschichte. Wenn es dem deutschen Volke jetzt wieder gelungen sei, eine geschlossene Volkseinheit von 84 Millionen Menschen zu werden, so sei diese Tatsache ein Beweis für die unabdingbare Kraft der deutschen Rasse und für jene Kraftquellen, die in der Volksgemeinschaft lägen. „Wir kennen die englischen und französischen Kriegsziele ganz genau, auch wenn jetzt Chamberlain und andere Trabanten versuchen, diese Vernichtungspläne gegen Deutschland zu leugnen. Wir wundern uns nur, auf Grund welcher bisherigen Erfolge z. B. die Franzosen ihre Hoffnungen auf eine Austeilung Deutschlands stützen, oder glaubt Herr Chamberlain etwa, daß unter dem Anmarsch eines Fallschirmbataillons und unter den Possen von Bericho auch nur ein Stein aus dem Westwall bricht!“

Dr. Ley schloß seine große Rede mit den Worten: „Wie lange der Krieg dauern wird, weiß niemand, aber daß das deutsche Volk am Ende dieses Krieges genau so gläubig und entschlossen hinter dem Führer stehen und in dieser Entschlossenheit den Sieg erringen wird, weiß jeder deutsche Mensch!“

von St. Ingbert ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Einzelne feindliche Flugzeuge haben in der Nacht vom 12. zum 13. Januar Aufklärungsflüge über deutsches Reichsgebiet unternommen. Ein englisches Flugzeug versuchte in der Nacht, eine norddeutsche Insel anzugreifen. Die Bomben fielen ins Meer, ohne Schaden anzurichten.

Ein holländisches Flugzeug hat die deutsche Reichsgrenze bei Nordhorn in den Mittagsstunden überstiegen und deutsches Hoheitsgebiet verließ.

Rußland korrigiert westliche Wunschträume

Die im Westen gebrachten finnischen Siege sind unzutreffend

Moskau, 14. Jan. (SB-Funk.)

Der Stab des Leningrader Militärbezirks wendet sich in einem längeren Dementi scharf gegen die Lügennachrichten einer gewissen ausländischen Presse und ausländischen Agenturen über die Kampfhandlungen in Finnland. U. a. wird darin darauf hingewiesen, daß die Meldungen über die Erfolge der finnischen Truppen unrichtig seien. Diese finnischen Truppen hätten an keiner Stelle die sowjetischen Grenzen überschritten. Vielmehr sei es den sowjetischen Truppen in den ersten drei Wochen gelungen, sich an allen Fronten auf dem finnischen Territorium festzusetzen. Auch beruhten

die Behauptungen gewisser Agenturen, insbesondere der Agentur Sabas, über schwere Verluste der 44. sowjetischen Division auf reiner Erfindung. Die Verluste seien mit einer Höhe angegeben worden, die die tatsächliche Stärke dieser Division selbst übersteigt. Auch die Behauptungen, wonach die Babulinka nach Rurmanoff von finnischer Seite unterbrochen worden sei, seien erfunden.

In der militäramtlichen Berichterstattung werden ferner die Behauptungen der ausländischen Presse, wonach Sowjetrußland deutsche Militärberater für die Kampfhandlungen in Finnland zu Hilfe gerufen habe, als reine Er-

findungen gebrandmarkt. Sie können nur durch die Furcht vor der Möglichkeit eines deutsch-sowjetischen Militärbündnisses erklärt werden, die in gewissen ausländischen Kreisen besteht.

Der russische Heeresbericht

DNB Moskau, 14. Januar.

Nach dem amtlichen Heeresbericht waren am 13. Januar in den Gebieten von Uchta und Repola einige Gruppen in Tätigkeit getreten. Am Sektor von Petrosawodsk sei es zu Infanteriescharmügeln und an der Karelnischen Landenge zu kleineren Kämpfen gekommen, während das Artilleriefeuer in gewissen Abschnitten dieses Gebietes ein wenig heftiger geworden sei.

Der finnische Heeresbericht

Helsinki, 14. Januar. (SB-Funk.)

Nach dem amtlichen Heeresbericht waren am 13. Januar auf der Karelnischen Landenge keine nennenswerten Ereignisse zu verzeichnen. An der Ostfront seien bei Alitojoki feindliche Angriffe abgewiesen worden. Auch an der Seefront habe sich nichts Kennenswertes ereignet. In der Nacht vom 12. zum 13. Januar hätten die feindlichen Flieger ihre Tätigkeit beschränkt fortgesetzt. Die Gegend von Koiwisto sei bombardiert worden.

Russische Bomber über Helsinki

DNB Helsinki, 14. Januar.

Am Samstagmittag erfolgte ein russischer Bombenangriff auf militärische Ziele in Helsinki. Acht Raketen kamen, durch günstige Wolkendeckung geschützt, überraschend aus Nordwest. Etwa 30 Bomben, vorwiegend Brandbomben leichteren Kalibers, wurden abgeworfen. Weitere Angriffe erfolgten am Samstagmorgen in Südfinnland.

Durch Minen versenkt

(Von unserem Vertreter)

h. w. Kopenhagen, 14. Januar.

Der schwedische Dampfer „Friedbill“ aus Kopenhagen ist in der Nordsee durch Minenexplosion gesunken. Fünf Ueberlebende der Besatzung wurden durch einen schwedischen Dampfer gerettet. Ein Mann der Besatzung wurde vermisst.

DNB Rom, 14. Januar.

Der estnische Dampfer „Kostor“, 3200 Tonnen, ist in der Nähe des schwedischen Hafens Rönne auf eine Mine gesunken und gesunken. Die Besatzung nahm in zwei Booten Platz, wobei das eine die schwedische Küste erreicht hat, während das andere, in dem sich auch der Kapitän befand, zur Zeit noch vermisst wird.

Der härteste wirtschaftliche Depression in Palästina

Amsterdam, 14. Jan. (SB-Funk.)

Die wirtschaftliche Depression in Palästina hat sich, wie „Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet, gegenüber 1939 fortgesetzt. Das Einkommen jüdischen Kapitals aus dem Ausland, so schreibt das Blatt, und der Rückgang der Bankdepotiten auf 16 Millionen Pfund Ende vorigen Jahres seien hierfür die Hauptursachen gewesen. Aber auch die Verminderung der Zitronenernte um ungefähr die Hälfte als Folge des Krieges in Europa habe zu der wirtschaftlichen Depression des Landes beigetragen. Während die Einfuhr nach Palästina im Jahre 1939 wertmäßig um rund 3 Millionen Pfund zugenommen habe, im Vergleich zu 1938, habe sich die Ausfuhr des Landes wertmäßig kaum geändert.

Das Blutbad

Bezeichnend das im Sultan angegriffene Frauen und Kinder sterben. Ebenfalls wie das lam gewiegere einbringen zu lassen und Aufste nach Indien an lam Herten Hamilton und Gesicht. Das 1 Tage hindurch die von Aden bombardiert. U wurde dabei a die Befragung. Bernennung er englischen Flie send und des von englischer jedoch zu erwä Linsbad im E Als der Em Grund englisch dungen und 9 Anlage von 8 lange, stellte U Emir ein Ulli der Katib und gezogen, Frau gängliche Tale daraußin acce wehre ablicter und Viehherde Engländern n zu werden. D falls der ena Klebung. G ten dann bei völkertung, die bomben erlit, Inke bekannt. Gezwörtlich des Hinterlan

7 Glückseligkeiten Von Roland Betsch Copyright by G. Grote, Verlag, Berlin

29. Fortsetzung
„Sie antworten nicht, warum schauen Sie nach meinen Händen?“
„Einer, der uns studieren will“, sagte mit demüthiger Stimme der Salto, „er interessiert sich für unseren Lebenswandel. Wir sind dankbare Objekte.“
Weiß Gott, ich fange an zu stottern, ein nebelhaftes Rad kreist in der Stube, ich würde etwas darum geben, wenn ich draußen wäre.
Der braune Seiter kommt und beschnüffelt mich, ich fühle leibhaftig erschauernd seine kalte Hundenasf. Das beste, denke ich, du redest etwas Dummes, das hat dir schon manchmal aus der Klemme geholfen.
„Einen prachtvollen Bernhardsiner haben Sie hier, gnädige Frau.“ Und ich laspe mit beiden Händen nach dem Hund und versuchte, ihn zu streicheln. „Ein gutes Tier, kann er bellern?“
Sagen über meine Dummheit, Frau Karola lacht.
„Bernhardsiner!“ sagte sie mit im fröhlichen Lachen, „die beiden Schwarzen halten Sie wohl für Meeresschwämme?“
Das nicht, o nein, ich werde doch wohl Pu bel kennen: ich bin Hundefreund, Hundeliebhaber geradezu, bitte um Vergebung.“
„Unfinn, Vergebung. Der sind Sie in Teufels Namen?“
Es ist recht still geworden im Raum. Die Vögel sitzen auf ihren Stangen, vielmehr auf den Bänken und gebärden sich alle recht friedlich, es ist wie in einer Anderswelt.
„Ein Buchhändler bin ich, ein Fliegender Hans. Ich bin im Notortad. Auf Tournee,

ich will — — sammle Stoff — — ich nahm nicht an, daß Sie so plötzlich hier erscheinen würden, mein Pech ist berühmt, wenn es auch nur recht mäßig im Format ist. Hinwiederum ist ein umgepflüpter Handschuh — —
„Buchhändler? Notortad? Erzählte mir nicht jemand von einem motorisierten Buchhändler, von einem Hans im Pech?“
Sie macht einen Schritt auf mich zu, eine Falte legt sich gedankenvoll über ihre Stirn.
„Sind Sie am Ende neulich mit einer Dame — —?“
Ich fülle ihr ins Wort, ich lasse sie nicht ausreden: meine Erregung wird so groß, daß ich irgend etwas Törichtes plaudern muß. Ich handle in Notwehr.
„Ich hatte das Glück — das Pech — das Glück, das Pech, daß ein Güterzug entgleiste. Meine Hand liegt auf dem Herzen, ich war nicht schuld daran.“
Wieder muß Karola lachen, nein, nur lächeln. Da steht sie leibhaftig vor mir, ein Häßel zwischen Gelgenwägeln und einem Buchhändler, da steht sie also, ich sehe sie mit wachen Augen, ihr Haar ist braunrot, das Gesicht schmal, die Nase ein wenig gebogen. In der Mitte des Scheitels stoßen die Haare in einem geschwungenen Winkel in die Stirn vor.
„Kommen Sie mit“, sagt Frau Karola, „es ist spät in der Nacht.“
Wir verlassen das Vogelhaus, es zwitschert und zwitscht hinter mir her. Wir sind schon draußen im dunklen Garten, die Rinde, natürlich erregt, untreuen uns wie runde Trabanten. Dort ist der Käfig, in Schwarz und Schatten gehüllt. Ich höre schlaftrunkene Vo-

gelstimmen, der Nabe plappert, sein Schnabel knack.
Wie in aller Welt kommt es, daß ich mit Frau Karola zusammen in einem finsternen Gullyhof sehe, umgeben von Hebenlaub und vom Duft blühender Jasminhefen?
„Wissen Sie denn, daß diese Dame hier im Hause ist?“
„Häulein Ursula sagte mir, daß sie hierher — —“
„Ursula sagte Ihnen das?“
Frau Karola ist überrascht. Sie scheint über etwas nachzudenken und mitteln im Nachdenken muß sie wieder lächeln.
„Ja, sie machte kein Hehl daraus. Auch, daß demnach hier eine Hochzeit stattfindet, weiß ich. Ich habe nichts damit zu tun, nur ein kleines Erlebnis, sonst nichts. Nein, nein. Sie sollen sich nichts dabei denken, das ist alles vorbei.“
„Warum sind Sie nach Teidesheim gekommen?“
„Das — weiß ich nicht — — der Dichter M. r. ich kenne einen Dichter namens Alex. Er hat eine Schneckenidee, wir wollen mit Herrn Bergmann — — nehmen Sie an — kennen Sie — gnädige Frau, es ist jemand oben am Fenster, jemand schaut heraus — —“
„Karola!“ ruft eine Stimme von oben.
„Ursula, bist du es? Ich komme gleich.“
O Gott, die Hölle zündet um mich ihre Kasketen an.
Ich schaue nach dem Fenster. Das Licht verlöscht.
„Was ist denn los mit Ihnen? Sie frieren?“
„Ja, ich friere, gnädige Frau, es ist mein Geburtsfehler. Immer muß ich frieren, es ist toll. Sehen Sie, der Elwertisch, der kommt immer in Schnee, ein trostloser Zustand. Und ich friere immer, es ist rein zum Verzweifeln. Ich würde am Äquator frieren.“
„Hat diese — — Ursula Ihnen den Sinn verwirrt?“
„Keineswegs, wie sollte sie. Ich habe sie längst vergessen, du lieber Gott, man trifft so

viele Menschen. Ich habe eine große Keife vor, bis nach Sizilien und Afrika, ha, ha, die Abenteuer warten auf mich.“
„Lassen Sie sich nicht verwirren, es gibt Mädchen, die ein Doppelspiel treiben.“
„Herzstrimpfe.“
„Es sind Doppelswesen, man muß vor ihnen auf der Hut sein.“
Wie nahe steht Frau Karola bei mir, ich fühle etwas von ihrer Wärme auf mich überströmen. Eine wunderliche Frau ist in meiner Nähe, eine Frau mit einem Geheimnis. Ein Fenster war hell. Nun ist es dunkel.
Die Frau mit dem sonderbaren Geheimnis sagt plötzlich mit beiden Händen meinen Kopf, drückt ihn nach hinten, daß mein Gesicht dem Himmel zugewandt ist. Sie schaut mich lange an, ich sehe ihre Augen in der Nacht; sie muß seine Hände haben, das fühle ich an der Berührung.
„Es ist gut, daß wir Geheimnisse haben“, sagt sie mit ganz veränderter Stimme. „Wir sind reich durch unsere Geheimnisse.“
„Ja, gnädige Frau, ich — ich — — liebe Ursula!“
Sie führte mich durch das Gittertor ins Freie.
„Ich glaube nicht, daß Sie Ursula lieben!“
sagte Frau Karola.
Ich stehe allein.
Wo war ich? In Frau Karolas Vogelhaus. Mit der flachen Hand fahre ich über meine Stirn. Es gibt hier etwas wegzuwischen. Die alte Mauer, das Vogelhaus von hinten, ich erkenne es, die Nacht hat es umhüllt.
Dicht am Haus blühender Rastanienbaum. Es regt sich in der Schwärze über mir.
Ein kleines Fenster wird geöffnet. Jemand steigt durch das Fenster auf den blühenden Rastanienbaum.
Unbedeutlich erkenne ich eine Gestalt. Wenn mich nicht alles täuscht, ist es der Salto.
„Hee, Salto!“ rufe ich leise in die Kiste hinauf.
(Fortsetzung folgt)

„Hakenkreuzbanner“

Gastfreundschaft mißbraucht

Litauer vor dem Memeler Sondergericht
Wei, Memel, 14. Januar

In der letzten Zeit sind von dem Sondergericht in Memel zahlreiche litauische Staatsangehörige wegen Vergehens gegen das Heimtückengesetz und wegen Abhörens ausländischer Sender verurteilt worden. Jetzt hatten sich wieder zwei Litauer, die die Gastfreundschaft des deutschen Reiches in unerhörter Weise mißbraucht hatten, vor dem Sondergericht zu verantworten. Die 61 Jahre alte Frau Dvaronis hat im August und September 1939 den Führer und die deutsche Außenpolitik absätzig kritisiert. So hat sie u. a. „prophezeit“, daß die Polen Deutschland belagern und aufteilen“ würden.

Ferner wurde der in Memel ansässige Fotograf Jan Kaušas, der am Tage nach dem Münchner Verbrechen den Führer in nicht wiederzugebender Weise beschimpft hatte, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt wies in seinen Ausführungen darauf hin, daß Deutschland gerade diese litauischen Staatsangehörigen im ehemaligen Memelgebiet außerordentlich loyal behandelt hatte. Sie hätten aber die Gastfreundschaft Deutschlands mit schändem Unbunt gelohnt.

Destruktiver Größenwahn

Geheime polnische Organisation in Wilna
Lwowa, 14. Jan., (H.B.Funkt.)

In Wilna wurde eine geheime polnische Organisation aufgedeckt. Wie die litauische Telegrafagentur dazu meldet, richtete sich die Organisation vor allen Dingen gegen den litauischen Staat. Eine Liste der Mitglieder dieser Organisation, ein Tätigkeitsprogramm und schriftlich abgefaßte Instruktionen an die Mitglieder wurden gefunden. Außerdem konnten unter dem jährlichen anderen Kompromittierenden Material zwei geheime Rundfunksender beschlagnahmt werden. Der litauischen Staatssicherheitspolizei gelang es, die meisten auf litauischem Gebiet befindlichen Mitglieder dieser Organisation festzunehmen. Bezeichnend ist, daß nur etwa ein Viertel der verhafteten Mitglieder Bewohner des Wilnagesbietes sind, während drei Viertel aus anderen polnischen Gebietsteilen nach Wilna gekommen sind.

Die Hadramaut-Stämme in offenem Aufrehr

240 arabische Frauen und Kinder durch britische Bomber hingeschlachtet
(Von unserem Vertreter)

Dr. v. L. Rom, 14. Januar.

Wie jetzt trotz der scharfen englischen Zensur bekannt wird, haben zu Ende des Jahres 1939 im Südarabien Hinterland von Hadramaut erbitterte Kämpfe zwischen arabischen Stämmen und Engländern stattgefunden. Die arabischen Stämme befinden sich, wie bereits kurz berichtet, gegenwärtig zum größten Teil in offenem Aufstand. Die Stämme der Katib und Alshoud legten den Schwur ab, bis auf den letzten Mann ihr Gebiet zu verteidigen.

An der Nordgrenze des englischen Hadramaut-Protektorats wie auch im Sultanat von Hadil stehen die Stämme unter den Waffen. Die Engländer gehen mit allen Mitteln gegen die wehrlose arabische Bevölkerung vor, anscheinend in der Hoffnung, durch Opfer unter der Zivilbevölkerung den arabischen Aufstand niederzuschlagen. Dabei bedienen sie sich in erster Linie Brandbomben, während englische Truppen nach Möglichkeit nicht eingesetzt werden, da ihre Niederlage erfahrungsgemäß infolge der Kampftrakt der Stämme und der Geländeschwierigkeiten gewiß ist.

Das Blutbad von Jafeh

Bezeichnend für das englische Vorgehen ist das im Sultanat Jafeh durch Brandbomben angerichtete Blutbad, dem über 240 arabische Frauen und Kinder und 120 Männer zum Opfer fielen. Der Sultan von Jafeh hatte sich ebenso wie der arabische Stamm der Al-Bavalam geweigert, die Engländer in ihr Gebiet eindringen zu lassen, wo Flugplätze, Befestigungen und Autostrassen zur Sicherung der Wege nach Jafeh angelegt werden sollten. Die Bavalam lieferten dem britischen Geheimagenten Hamilton und seinen Leuten ein erfolgreiches Gefecht. Das Sultanat Jafeh wurde mehrere Tage hindurch durch englische Bombardierflüge, die von Jafeh herangezogen worden waren, bombardiert. Ein englischer Henschel-Bomber wurde dabei zum Niederlegen gezwungen und die Besatzung von den empörten Arabern zur Verhaftung erschlagen. Der Tod der beiden englischen Fliegeroffiziere Horwell und Townsend und des Fliegers Smith wurde später von englischer Seite amtlich zugegeben, ohne jedoch zu erwähnen, daß die Maschine an dem Blutbad im Sultanat Jafeh beteiligt war.

Als der Emir Daleh für sein Gebiet auf Grund englischer Versprechungen, Geldzuwendungen und Bestechungen die Erlaubnis zur Anlage von Flugplätzen und Autostrassen zusagte, stellte die arabische Bevölkerung dem Emir ein Ultimatum. Die Kämpfe der Stämme der Katib und der Alshoud wurden zusammengezogen, Frauen, Kinder und Vieh in unzugängliche Täler gebracht. Die Engländer arieten daraufhin gegen die Stämme vor, die 3000 Gewehre abliefern und 10 000 Rial als Geldstrafe und Viehherden zahlen sollten. Es gelang den Engländern nicht, der Freiheitsbewegung Herr zu werden. Der Sultan Koli beagnete gleichfalls der englischen Forderung mit scharfer Ablehnung. Englische Flugzeuge bombardierten dann bei Chuaib erneut die arabische Bevölkerung, die schwere Verluste durch Brandbomben erlitt, ohne daß hier die Zahl der Ver- lichte bekannt geworden wäre.

Gegenwärtig lockert der Aufstand im Norden des Hinterlandes von Hadramaut. Von arabi-

Baltische Mahnworte an Norwegen und Schweden

Unbedingte Neutralität im Finnland-Konflikt / Gefährliche Abirrungen / Hinweis auf die „Times“

DNB Koval, 14. Januar.

Die offiziöse Wochenchrift „Baltic Times“ beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer mit der internationalen Reaktion auf den sowjetrussisch-finnischen Konflikt. Einleitend stellt das estnische Blatt fest, daß von den europäischen Staaten nur Frankreich und England die Entschlieung des Genfer Bundes über die Hilfeleistung für Finnland unterstützt, die kleinen neutralen Staaten dagegen weitgehende Vorbehalte gemacht hätten. Die Mehrzahl der kleinen europäischen Staaten wünschte offensichtlich nicht, ihre Neutralität aufzugeben und die Empfehlungen des Genfer Bundes anzunehmen, da ihre Annahme sie in das Lager eines der Kriegführenden bringen würde.

Die Haltung der baltischen Staaten, fährt das Blatt fort, sei völlig klar: Sie hätten sich nicht nur von den Beratungen des Genfer Bundes über die finnische Frage und der Abstimmung über die Entschlieung ferngehalten, sie hätten vielmehr auch von vornherein erklärt, daß sie an keinerlei Sanktionen teilnehmen würden. Durch diese Erklärung hätten die baltischen Staaten ihren festen Willen bekundet, dem finnischen Konflikt fern zu bleiben; sie könnten daher nicht die in der Genfer Entschlieung enthaltenen Empfehlungen anneh-

men, die für kein Mitglied des Bundes obligatorisch seien. Norwegen und Schweden wünschten auch außerhalb der Freundschaften zu bleiben. Unter dem Druck der öffentlichen Meinung und auch aus gewissen politischen Überlegungen heraus seien sie jedoch bereit, von ihrer neutralen Linie abzuweichen und hätten begonnen, auf die eine oder andere Weise Finnland zu helfen. In beiden Ländern sei ein Streit über die Frage der aktiven Hilfeleistung für Finnland im Gange, und es sei noch nicht klar, welche Meinung die Oberhand gewinnen werde.

Das Blatt stellt weiter fest, daß Norwegen und Schweden zur Arena der gegenwärtigen Politik der Großmächte geworden seien. Die Lage habe eine kritische Wendung genommen und die Kriegswolken lästeten bereits über Skandinavien. Was insbesondere Norwegen angehe, so möchte es sich, soweit dies von seinen Wünschen abhängt, einem Durchmarsch fremder Truppen widersetzen. Es könnten sich jedoch Möglichkeiten ergeben, wo Norwegens Wünsche keine entscheidende Rolle spielen. In diesem Zusammenhang führt das Blatt einen Brief Leonhard R. Treens in der Londoner „Times“ vom 11. April 1939 an, in dem darauf hingewiesen wird, daß Großbritannien

gezwungen sein könnte, in seinem direkten Interesse die unerbetene „Verteidigung“ des einen oder anderen skandinavischen Staates zu übernehmen. Zum Schluß wendet sich das Blatt den über das Baltikum insbesondere über Estland verbreiteten falschen Nachrichten zu und betont, daß es nicht möglich sein würde, die wachsende Neutralität der baltischen Staaten zu erschüttern.

Todesstrafe für Notzuchtsoverfuch

(Eigener Bericht)
Hamburg, 14. Januar.

Die Kammer I des Hanseatischen Sondergerichts in Hamburg verurteilte den bisher unbestraften 23jährigen Hermann Otto Feilung wegen eines verurteilten Notzuchtverbrechens, begangen unter Ausnutzung der Verdunkelung, zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 6. zum 7. Oktober 1939, nachdem er mit einigen Freunden gezecht hatte, eine Arbeiterin nach Hause begleitet. Schon nach kurzer Zeit benahm sich Feilung derart, daß sie sich zur Wehr setzen mußte. Vor einem Waldchen in nächster Nähe der Stadt fiel der Angeklagte über das Mädchen her. Das Herannahen eines jungen Mannes wurde aber der Überfallenen zur Rettung. Feilung hatte dann auf seinem Nachhauseweg die Unverträglichkeit, die Braut eines seiner Arbeitskameraden aufzufinden und mit seinen eintägigen Absichten zu behelligen. Das Hamburger Gericht kam übereinstimmend zu der Feststellung, daß der Angeklagte ein körperlich und seelisch schwer belasteter Mensch sei, der durch seine unheimliche Triebhaftigkeit jederzeit eine große Gefahr für die Volksgemeinschaft darstelle. Das Urteil ist rechtskräftig.

Großer Meteor beobachtet

(Eigener Bericht)
str. Offen, 14. Januar

In der Gegend von Offen trat im Bereich des Polarsterns ein großer Meteor auf und zog, prachtvoll leuchtend, in langsamen Bahngleiten gegen Osten über den ganzen Himmel bis fast zum Horizont. Der Meteor war ungefähr fünf Sekunden sichtbar.

Speyerer Festhalle niedergebrannt

OL Speyer/Rh., 14. Januar.

In der Nacht auf den Sonntag brach in der Festhalle auf dem Städtischen Festplatz in Speyer ein Feuer aus, das rasch um sich griff und in kurzer Zeit den ganzen Holzbau vernichtete. Er konnte nicht vor der Zerstörung gerettet werden; er brannte bis auf den Grund nieder. Der Stadt Speyer erwuchs dadurch ein Schaden von 25 000 RM. Der Brand ist vermutlich durch das glühende Abzugsrohr eines überheizten Ofens entstanden.

In Kürze

Amerikanischer Flottenbesuch in Funchal. Die aus Madeira gemeldet wird, trafen der amerikanische Kreuzer „Brenton“ und zwei Torpedobootzerstörer am Freitag zu mehrtägigem Aufenthalt von Lissabon kommend in Funchal ein.

Italienischer Motorsegler gestrandet. Der 350-RT-Motorsegler „Julia“ ist in einem heftigen Sturm auf der Fahrt von Trapani (Sizilien) nach Viareggio auf einen Felsen gelaufen und gestrandet. Keun Mann der Besatzung fanden den Tod dabei, nur ein Mann wurde gerettet.

Tag der Italiener im Ausland. Der Duce hat den Vorschlag der Danie Maghieri-Gesellschaft gebilligt, einen „Tag der Italiener im Ausland“ einzurichten, der alljährlich durch kulturelle Veranstaltungen begangen werden soll. Die Feiern sollen jeweils am letzten Sonntag im Mai stattfinden.

Eisstaunung bringt Minen zur Explosion. Aus Kaskov wird gemeldet, daß der erste Fall einer Minensprengung durch Eisstaunung in den dänischen Gewässern jetzt an der Südküste von West-Vollan beobachtet wurde.

Treibeis auf der Schelde. Als Folge der großen Kälte, die auch in Belgien herrscht, führt die Schelde Treibeis, das den Schiffsverkehr sehr schwierig gestaltet. Die Bojen sind zum Teil von ihrer Verankerung losgerissen, weshalb die Schifffahrt während der Nacht verboten wurde.

Deutsches Theater in Loda. Am Samstag wurde das Deutsche Theater in Loda feierlich eröffnet. Mozartsche Musik leitete zu der Eröffnungsvorstellung der Aufführung von Leising „Minna von Barnhelm“ über.

Besprechungen des bulgarischen Finanzministers in Bukarest. Im Zuge der rumänisch-bulgarischen Entspannung zeigt sich das Bestreben, die vernachlässigten Wirtschaftsbeziehungen zwischen den beiden Staaten wieder aufzubauen. Der bulgarische Finanzminister und Nationalbankgouverneur Volschiloff weiß in Bukarest.

Türkische Delegation aus Sofia abgereist. Der Generalsekretär im türkischen Außenministerium, Menemencioğlu, und seine Begleitigen haben am Sonntag die bulgarische Hauptstadt in Richtung Ankara verlassen. Zur Verabschiedung war auf dem Bahnhof u. a. Ministerpräsident Rostewanoff erschienen.

Japanisches Kabinett zurückgetreten

Admiral Yonai mit der Neubildung beauftragt
DNB Tokio, 14. Januar.

Das Kabinett Abe ist zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung wurde Admiral Yonai beauftragt.

In einer Erklärung, die das Kabinett Abe veröffentlichte, wird gesagt, es habe den Rücktritt beschlossen, um einen Stillstand der Regierungsgeschäfte zu vermeiden, denn dadurch könnte die Durchführung des Chinakonfliktes beeinträchtigt werden, der in einen neuen Abschnitt treten lie.

Die Presse bealeitet den Rücktritt des Kabinetts Abe mit scharfer Kritik. „Tokio Nischi Nischi“ sagt, es sei an seiner eigenen Schwäche gescheitert. „Tokio Asahi Shimbun“ meint, das Kabinett Abe habe schwer enttäuscht. Das Blatt verlangt von dem neuen Kabinett, daß zunächst einmal Ordnung im Lande geschaffen werde, ohne die alle Bemühungen, die verwickelte außenpolitische Lage zu klären, vergeblich seien. „Nischi Nischi“ bemängelt, daß es bisher keiner Regierung gelungen sei, das Volk einheitlich zusammenzufassen.

Deutsche Hilfe für die Erdbebenopfer

Die Zahl der Toten in der Türkei bereits auf 38 000 angeffiegen
DNB Ankara, 14. Januar.

Der deutsche Botschafter in Ankara hat der türkischen Regierung mitgeteilt, daß das deutsche Kreuzenkreuz in Istanbul sämtliche leeren Betten zur Aufnahme Verletzter aus dem anatolischen Erdbebengebiet zur Verfügung stellt. Die türkische Regierung hat dieses Angebot mit Dank angenommen. Ferner sind deutsche Transportmittel mit Medikamenten, Verbandstoffen und chirurgischen Instrumenten in Istanbul eingetroffen.

Philippi eingesetzt worden. Man versuchte durch Befestigung der Empire vorzugeben, ohne jedoch bisher größere Erfolge zu haben. Ersparnisse scheinen die englischen Anträge zu sein, die Stämme untereinander aufzulegen, was den englischen Agenten im Fall des Sultans Aufsturz gelang, dem die Engländer verarbeitete Waffen gegen den Sultan Kwatt lieferten. Häufig wird ein gemeinsames Vorgehen der arabischen Stämme gegen die Engländer deshalb unmöglich, weil die englischen Agenten Streitigkeiten und Stammesfehden provozierten. Die Besorgnisse Englands um die Zugangswege nach Indien werden durch die Bemühungen um die Errichtung eines Luft- und Straßennetzes in Hadramaut bedroht. Zugleich bestehen Befürchtungen, daß die Erregung der arabischen Bevölkerung auch nach Indien übergriffe, wo die Engländer jetzt Kriegsgesetze eingeführt haben, die nach arabischen Aussagen selbst in der britischen Kolonialgeschichte einmalig sind.

Deutsche Hilfe für die Erdbebenopfer

Die Zahl der Toten in der Türkei bereits auf 38 000 angeffiegen

Der deutsche Botschafter in Ankara hat der türkischen Regierung mitgeteilt, daß das deutsche Kreuzenkreuz in Istanbul sämtliche leeren Betten zur Aufnahme Verletzter aus dem anatolischen Erdbebengebiet zur Verfügung stellt. Die türkische Regierung hat dieses Angebot mit Dank angenommen. Ferner sind deutsche Transportmittel mit Medikamenten, Verbandstoffen und chirurgischen Instrumenten in Istanbul eingetroffen.

Das türkische Blatt „Cumhuriyet“ meldet, daß die Zahl der Todesopfer der Erdbebenkatastrophe in der Türkei bereits auf 38 000 angewachsen sei. Es entfallen davon auf Grundschn 15 000, Sivras 11 000, Tokat 6 000, Ordu 2 000 und Giresun 1 000 Tote. Die letzte ministerielle Zusammenfassung vom 10. Januar gibt die Zahl der Todesopfer mit rund 25 000 an. Die gesamte Türkei leidet unter einem erneuten Kälteeinbruch. Das Thermometer sank bis auf minus 30 Grad. Mercuris herrschen heftige Schneestürme.



Aus dem Erdbebengebiet in Anatolien. Diese Originalaufnahme aus dem Kalzrostrophengebiet zeigt die Trümmer eines vierstöckigen Hauses. In dem die Verwaltung von Tokat, einer Stadt mit 800 Einwohnern, zerstört war. (Associated-Press-M.)

Die rote Nase

„Ganz anders sieht sie eben aus, die Fote, die ja schon immer ein Gesicht wie Milch und Honig hatte. Aber jetzt hat sie Baden wie richtige reife Pfirsiche...“
„... und eine schöne rote Nase dazu!“ feierte Vinzenz über Schorsch's Schwärmerlei, und nahm ihm damit den ganzen Schwung seiner Rede.
„Na, komm, du kannst gerade still sein, du hast es gerade nötig! Such dir doch mal deinen roten Zinken an. Du kennst doch das schöne Sprichwort: „Wer andern in der Nase bohrt, ist selbst ein Schwein.“
„Na, dann nimm mal rasch dein Taschentuch und wisch dir mal schnell den Tropfen an der Nasenspitze weg, bevor er dir auf den Mantel rutschet. Es ist aber auch eine Saufräule die letzten Tage.“
„Tage? — Wochen kannst du bestimmt sagen. Und wie lange soll denn das noch so weiter gehen?“
„Na, ist das vielleicht etwas Neues? Erinnerst du dich nicht mehr an den kalten Winter vor — na, jetzt werden es etwa zehn Jahre her sein?“
„Ach, du meinst 1928 auf 1929. Stimmt; Mensch, das war eine Kälte. Ja, ja — ich entsinne mich noch genau. Damals lag das Thermometer noch um elftliche Grade tiefer. In Grad oder gar 30 hatten wir in manchen Tagen. Da spannte einem die Haut im Gesicht nicht nur, sondern sie rief sogar auf. Damals hatte der Herr in und der Redar nicht nur ein bißchen Treibeis, sondern waren ordentlich zu ausrufen. Wochenlang zuvor hatten die Fröhebner die Fahrtrinne offenzubalten versucht, bis es schließlich doch nichts nützte. Und die Kinder trieben sich den ganzen Tag auf dem Rhein herum.“
„Stimmt; sogar die Schulen mußten geschlossen werden, weil der Transportweg auf dem Wasser versiel und die Kohlen rar waren.“
„Gerade wie heute. Und das mitten im Fröhe!“
„Und die Nase war nicht nur rot — die Tropfen daran waren sogar im Ru fast zu Eisfahnen gefroren...“

Kaninchenzüchter in Front

Nabezu zweihundert Kaninchenzüchter und -halter hatten sich im Saal des „Eichbaumsammelhäufes“ zu einer Schulungsversammlung zusammengelassen, um neue Hinweise und Maßnahmen entgegenzunehmen. Als Vertreter der Kreisleitung waren Ortsgruppenleiter Jakob und der Kreisgruppenleiter der Siedler, Adlerer, erschienen. Kreisfachgruppenvorsitz Adam Sax eröffnete die Tagung. Der Zielvertreter des Landesgruppenleiters Karl Nagel betonte die Notwendigkeit der Kaninchenhaltung gerade in der gegenwärtigen Zeit. Der Redner kam auch auf rein sachliche Fragen zu sprechen und wies darauf hin, daß die wirtschaftsrechtliche Futtergrundlage die wichtigste und erste Voraussetzung für den Kleintierhalter ist. Die Kleintierhaltung hat im Fröhe besondere Bedeutung; aber sie muß richtig behandelt werden. In diesem Zusammenhang muß gesagt werden, daß sogenannte „Balken- und Kellertüchter“, wie sie in den Jahren des Weltkrieges in Erscheinung traten, heute keine Billigung und Förderung verdienen. Dann befahte sich der Presse- und Propagandawart der Landesfachgruppe Braun mit innerorganisatorischen Fragen und machte mit den verschiedenen Arten von Förderungsmaßnahmen bekannt. Zu erwähnen ist, daß die Zuschüsse nicht nur organisiert, sondern auch freie Züchter erhalten können. Weiter muß es das Bestreben der Vereine sein, aufs enge mit der Partei zusammenzuarbeiten. Zum andern ist es die Pflicht eines jeden einzelnen Züchters, in kameradschaftlichem Geiste zu arbeiten. Heute, da die Männer an der Front stehen und die Frauen da und dort die Jucht allein weiterführen müssen, muß jeder helfend mit Hand anlegen. Mannheim, die „Hochburg der Kleintierhalter“, wird auch hier vorbildlich vorangehen.

Die für Mannheim wegfallenden Züge

Die für Mannheim und das badische Unterland wichtigen gestrichenen Züge seien zur Unterrichtung der Reisewelt hier kurz benannt: Der von vornherein stark beanpruchte Weimer D-Zugverkehr bleibt unberührt. Dagegen wird der Hamburg-er Durchgangsverkehr erheblich beschnitten. So fällt das Nachschneidungspaar D 191/192 Freiburg — Hamburg — Altona aus, das nordwärts Mannheim 22.47/39 verläuft und (über Kiedbahn) in Frankfurt 23.59 Uhr eintrifft, umgekehrt dort 5.57 Uhr und in Mannheim 7.10 Uhr abgeht, um in Freiburg 9.45 Uhr anzukommen. Der andere Hamburger Nacht-D-Zug 75/76 Mannheim (über Rhein-Redar-Bahn) ab 18.58 Uhr, umgekehrt an 11.08 Uhr, verschwindet für die Teilstrecke Offenbura — Mannheim — Frankfurt. Der Güzug 306, Mannheim ab 6.00 Uhr nach Freiburg ist ebenfalls wegzufallen. Am Verkehr mit den Rheinländern verschwindet das D-Zugpaar 163/164 Freiburg (ab 10.01 Uhr) — Mannheim (ab 13.01 Uhr) — Strefeld (an 17.54 Uhr), in der Gegenrichtung Strefeld ab 11.14 Uhr, Mannheim ab 16.21 Uhr, Freiburg an 19.33 Uhr. Am Anschluß hieran geht auch das D-Zugpaar 157/158 Konstanz (ab 6.42 Uhr) — Offenbura — Konstanz (an 22.37 Uhr) ein. Weiter entfällt das D-Zugpaar 161/162 Heidelberg — Köln, Mannheim ab 8.24 Uhr, zurück an 19.15 Uhr, ferner im Verkehr Heidelberg — Wiesbaden der D 267, Mannheim ab 11.04 Uhr, und das Güzugpaar 213/276, Mannheim ab 14.06 Uhr, zurück an 10.52 Uhr. Das Güzugpaar 248/247 Wiesbaden — Würtemberg, Mannheim ab 8.18 Uhr, umgekehrt an 21.31 Uhr, wird zwischen Stuttgart und Ulm nicht mehr gefahren. Dr. G.

Sonntagmorgen in der winterlichen Luft

Der Bohnentopf war gern gesehen / Die bunte Reihe unterhaltender Veranstaltungen

„So'n Blödsinn, Sonntagmorgens für mir und widder nig binne'me daawee Valle herzulaafe und sich die Lunge aus dem Hals zu renne. Und des noch bei deren Kält!“ Wir gucken uns interessiert, aber auch leise lächelnd den Anti-Sportler an, der aber schon kopfschüttelnd weitertröht und keinen Blick mehr für die zweiundzwanzig „Karrten“ übrig hat — obwohl doch gerade in dem Augenblick der schlante Linsausen ein Pfundstör zwischen die Pfosten setzt. Mit leuchtenden Augen rennen die Fußballer — um solche handelt es sich hier — hinter ihrem Völlchen her, daß der Schnee nur so fläubt. Es wird scharf an den Mann gegangen, es wird auch bestig auf die beiden „Ritten“ geschossen. Ein naives Gemüt könnte meinen, den armen Männern zwischen den Pfosten müßten bei der Saufräule die Finger abfallen. Aber nein, sie tragen nicht mal Handschuhe und jögern doch keine Sekunde, mit rot- und blaugefrorenen Händen den harten Schüssen den Weg in das ihnen anvertraute Heiligatum zu verwehren. Wir Spaziergänger, die uns der Zufall beim üblichen Sonntags-spaziergang an diese Tummelstätte des Sports geführt hat, nicken uns hin und wieder anerkennend zu. Wir verstehen nichts davon, wissen nur, der Ball muß da oben oder unten rein, und wenn es soweit ist, geht es wieder von vorne los. Wie gelangt, wir verstehen rein gar nichts vom Fußballspiel, aber die Ansicht von dem oben Zitieren teilen wir deswegen



Die Kapuze hat ihre großen Tage

doch nicht. Wir nicht! Es muß den jungen Leuten sicher viel Vergnügen machen — ich meine, trotz Schnee und Kälte — oder vielleicht gerade deswegen — ein bißel Sport zu treiben. Später, nach dem Spiel, als sie alle mit

frischen, von Kälte und Kampf geröteten Gesichtern, alle mit weissem Schneestaub überzogen, vom Platz gehen, nehmen wir uns einen von ihnen beiseite und erfahren, von ihm, daß dieses sonntägliche Fußballspiel für ihn sozusagen nur ein Ergänzungssport ist. Er sei leidenschaftlicher Schwimmer und Leichtathlet, und damit sei es ja im Winter nichts, wie wir verstehen würden. Sein Freund, der auf's Rudern verfallen sei, treibe es genau so. „Sie glauben nicht, wie gut das einem tut — in der frischen Luft“, meint er, sich schnell verabschiedend. — Barum wir das alles hier so ausführlich schildern? Die „Unentweaten“ haben länger verdient, daß sie bei der Sonntagsbetrachtung mal von sich reden machen.

Auch die verschiedenen Schlittschuhbahnen in der Stadt hatten gestern wieder einen sehr starken Zuspruch aufzuweisen. Besonders unsere kleinen Mädchen sind hier immer stark vertreten; manche mag wohl schon davon geträumt haben, als große Meisterin auf dem Eis bewundert zu werden. Mit dem Schlittschuhfahren auf dem Mannheimer „Stadelände“ war es diesmal allerdings nicht mehr, denn wo nichts ist... Jedemfalls war mancher Bub traurig, daß Kai sein feierlich gegebenes Versprechen, ihn auf dem Rodler spazierenzuführen, nicht halten konnte.

Ber tagsüber Langeweile hatte, fand genug Gelegenheiten, sich zu unterhalten. Vorträge wurden gehalten, in Ludwigshafen gab die Luftwaffe ein großes Konzert, und wer es liebt, schon sonntagsvormittags einen Kinobesuch zu machen, konnte sich auch diesen Wunsch erfüllen. Gute, alte Filme werden ja auf diese Weise in letzter Zeit gern gesehen. Die Kinos und unser Nationaltheater, das eine Neuinszenierung von Schillings „Mona Lisa“ brachte, hatten auch am Abend einen ausgezeichneten Besuch aufzuweisen, beim Konzert, das Heinrich Schlusnus schon nachmittags gab, waren viele Freunde seiner Kunst anwesend. Cafés, besonders die Kongresscafés, Garküchen und Restaurants waren auch diesmal wieder gut besucht.

Was die Mode doch für Einfälle hat. Als neuestes hat sie sich jetzt hübschen, spizen Häubchen für unsere Mädchen ausgedacht. Vor Wochen war es noch ein einfaches um den Kopf geschlungenes farbiges Tuch, heute dezent und überall diese reizende Neuschöpfung, die manchem Mädchen, besonders den schmalgesichtigen, außerordentlich gut zu Gesicht sieht. Gerade an diesem Sonntag haben wir alle mit Vergnügen festgestellt, wie viele hübsche, nette Mädchen doch eigentlich unsere Vaterstadt beherbergt. Oder liegt es doch nur an der „Ausmachung“, an den farbigen Tüchern, wie Onkel Theobald zynisch bemerkte?

Vielleicht hat er das auch nur gesagt, weil ihm die Bohnen vom Eintopfgericht — das hat's nämlich an diesem Sonntag auch gegeben — gar nicht geschmeckt haben. Von Bohnen hält er nämlich nicht viel, der gute Onkel Theobald. Doch um so besser hat es uns geschmeckt. Mutter konnte sich vor unseren Lobspriechen kaum retten. Und lachend versprach sie, den geliebten Bohnentopf beim nächstenmal genau auf dieselbe Art zuzubereiten. Na, da kann's ja heiter werden... H.L.

Mit Pauken und Trompeten

Ueber hundert Mann spielten beim Luftwaffen-Großkonzert in Ludwigshafen

Die Musikkorps dreier Flak-Abteilungen und eines Fliegerhorstes hatten sich zu einem Konzert zusammengesetzt, das sowohl wegen der instrumentalen Besetzung als auch wegen seiner Vortragsfolge bemerkenswert war. Bemerkenswert war leider auch der schwache Besuch, den das Konzert am Samstagabend zu verzeichnen hatte; am Sonntagmorgen hatten sich erstreckensweise mehr Zuhörer im großen Saal des 30-Feierabendhauses eingefunden. Bevor man zur eigentlichen Blasmusik kam, brachte das Programm einige Stücke für Streichorchester. Obwohl ausschließlich Bläser besetzt waren, kamen auch diese Vorträge gut zur Geltung, da die Auswahlt entsprechend getroffen war. So konnte man hymnische und Triumphmarchen als „Wida“ von Verdi und die Overtüre 1812 von Tschaikowsky ohne weiteres in dieser Besetzung hören, weil sie schon inhaltlich das darstellen, was sie klanglich bieten; das gilt sowohl für den heroischen Verdi — wozu man sogar Original-Altsaxophone beschafft hatte — wie auch in befonderem Maße für das große Tongemälde Tschaikowsky's, das in alansvoller Instrumentierung in Volocens Feldzug nach Rußland schildert. Die Eigenart in der Besetzung der Musikkorps

unserer Luftwaffe (Saxophone von Sopran bis Bariton) läßt auch eine weiche Tongebung zu, die sich in Rachmaninoffs „Prelude“ und im Rosenkavalier-Walzer von R. Strauß angenehm bemerkbar machte, wenn auch gerade bei diesem die Streicher am Platze gefehlt wären. Sehr ansprechend in Tempo und Ausdruck gelangten auch die Polonaise Nr. 2 von Liszt und die Ungarischen Tänze Nr. 5 und 6 von Brahms.

Den zweiten Teil des Konzerts leitete der Fackeltanz von Stieberich ein, dem die Ungarische Rhapsodie von Reinds folgte. Ein schönes militärisches Bild boten die zwei Fanfarenmarchen „Allergerianen“ von Husadel und „Wolk und Gewehr“ von Schmidt; 16 Fanfarenbläser und ein Kesselpauker erhöhten durch ihre kräftigen Einfälle die Wirkung. Fünf Märsche unserer Zeit, darunter eine flotte Komposition von Rühlmeißter Nicol, der diesen Teil des Programms dirigierte, erwiesen sich als bekannte Weisen der jüngsten Zeit. Mit den Nationalhymnen wurde das Konzert beendet, das ein unbestrittener Erfolg für die Ausführenden war. In Mannheim allerdings hätte man mit besserem Besuch rechnen können, was in Anbetracht dessen, daß der Reinertrag des Konzerts dem Kreis-BSB zugewandt wird, wünschenswert gewesen wäre. Wilhelm Nagel

Ein Arbeitsverweigerer bestraft

Ein Jugendlicher mit faulen Ausreden / Sechsbetrüger hart bestraft

Dem 18jährigen Erwin D. wurde vom Richter klar gemacht, daß Arbeitsdienstpflicht wegen der staatspolitischen Bedeutung für jeden Deutschen, der dazu bestimmt ist, eine ernste Aufgabe zu übernehmen, in welcher Form es auch sei, weigert, dieser Dienstpflicht nachzukommen, wird bestraft. Der Jugendliche erkannte scheinbar die Tragweite seines Verhaltens nicht. Die Lehrstelle als Autoschlosser gab er auf, sie war ihm zu schwer. Er sparte sich sein Geld zum Führerschein zusammen und fand als Kraftfahrer auch Stellung. Am 10. November wurde ihm vom Arbeitsamt eröffnet, daß er am 13. November in Mannheim seine Arbeitsdienstpflicht anzutreten habe. Die ihm angebotene Schube schlug er aus. Er machte die Einwendungen wegen des Verdienstes. Der Richter unterrichtete ihn davon, daß seine Mutter eine Sonderunterstützung erhalten würde, wenn sie den Antrag stelle. Dann forderte er einen Arbeitsantrag. Die Dienstverpflichtung unterschrieb der Angeklagte nicht. Er ging dann am 17. November doch zur Arbeit, weil er etwas verdienen mußte, blieb aber am 25. November der Arbeit fern. Aus dem Arbeitsamt war er ebenfalls, ließ sich dem Abteilungsleiter melden, der ihm den Standpunkt gehörig klar machte. Nach Auffassung des Beamten wollte der Jugendliche gar nicht arbeiten.

Der Richter machte dem Angeklagten deutlich klar, daß jeder Berufsstätige, wenn er zu den Waffen gerufen wird, unverzüglich pünktlich seinen Dienst anzutreten hat. Die Arbeitsdienstpflicht ist genau denselben Bestimmungen unterworfen.

Der Gesetzgeber hat für Dienstpflichtverweigerer Geld- und Gefängnisstrafe angedroht. Der Richter war mit dem Vertreter der Anklagebehörde der gleichen Meinung, daß hier eine Geldstrafe nicht in Frage kommen konnte. Der Angeklagte wurde wegen Vergehens gegen die Verordnung zur Sicherung des Kräftebedarfs zu fünf Wochen Gefängnis verurteilt.

Die Zechen nicht bezahlt...

Vor dem Richter stand der 38 Jahre alte Franz Bönn aus Ludwigshafen. Ihm wurden zwei Hoch- und Lausbetrügereien zum Vorwurf gemacht. Er berichtete von seiner langen Krankheit und dem Mangel an Arbeitsmöglichkeit. Es wurde ihm jaute gehalten, daß er infolge seiner Krankheit nicht jede Arbeit ansprechen kann. Aber unsere Zeit hat für jeden arbeitswilligen

Volksgegnen Arbeitsmöglichkeit. Doch bei dem Angeklagten hatte es einen anderen Haken. Seine 13 Vorkraften waren ihm ein Hindernis. Darin lag viel seine eigene Schuld. Er neigt sehr zu Betrügereien und acht leicht mit Lügen um.

Franz fährt nach Heidelberg zur Nachuntersuchung. In der Klinik wird ihm der Bescheid gegeben, daß der betreffende Arzt nicht da sei. Eine Nachuntersuchung komme nicht mehr in Frage. Der Angeklagte suchte eine Wirtschaft auf. Er ließ sich Essen verabfolgen, bat um ein Nachtquartier und verhandelte es noch, sich 3 Mark zu erschwindeln. B. hatte bei seiner Ankunft in Heidelberg nur 1 Mark in Besitz. Am anderen Tag verließ er aus Heidelberg, ohne der Wirtin die Zechen zu bezahlen. Statt nach Hause zu fahren, machte er in Schwellingen Halt. Er ließ planlos in der Stadt herum, lebte in einer Wirtschaft ein, verzehrte dort etwas und landete dann mit 60 Pfennig in einer zweiten Wirtschaft. Die Getränke bezahlte er, fragte dann nach Uebernachtungsmöglichkeit. Er lag die Wirtin an, daß sein „Chef“ am anderen Morgen komme, um mit ihm abzurechnen. Erst, als der „Gast“ schon auf seinem Zimmer war, kamen der Wirtsfrau Bedenken. Sie hatte mit ihren Vermutungen recht behalten. Am anderen Tag wollte er dann auf die Post, um ein Paket abzuholen. Damit erklärte sich die Wirtin nicht einverstanden. Sie machte kurzen Prozeß und verhängte die Polizei, die den „Gast“ mit auf die Wache nahm. Die Wirtsfrau wollte sein Zimmer reinigen, bekam beim Öffnen der Türe einen Schreck. Der Wasserkrug, das Bett, die Bettvorlage waren mit Blut besetzt. Wie der Angeklagte aussah, wollte er sich die Pulsader öffnen. Er wollte die Angelegenheit damit abtun, der Frau Romane zu überlassen. Warum der Angeklagte nicht nach Hause fuhr, erklärte er damit, daß er sich achtsam habe, zu seiner Frau zurückzufahren. Sie bezahlte die Zechschulden.

Der Richter rechnete dem Angeklagten seine Notlage als Milderungsgrund zu, verurteilte aber auch nicht, daß es sich um einen Rückfälligen handelt und daß Zechbetrügereien streng bestraft werden müssen. Unter Einziehung einer Strafe des Landesgerichts Landau von 9 Monaten wegen Betrugsversuch erhielt Franz Bönn eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis, abzüglich 3 Monaten Untersuchungsfrist.

Rudolf Hasse spricht



Man muß es anerkennen, daß die „Volksbildungskammer Mannheim“ in die Vortragsfolge ihres Winterprogramms Abwechslung zu bringen versteht. Mannheims und Ludwigshafens große Sportgemeinde wird es aber besonders dankbar begrüßen, daß einer unserer erfolgreichsten und populärsten Kennfahrer, Rudolf Hasse von der Auto Union, zu dem gewiß feststehenden Lichtbildvortrag „Kampf der Motoren im Rennjahr 1939“ mit hundert Diapositiven und Schlußbildern von den bedeutendsten Autorennen des Jahres wie Großer Preis von Deutschland, Nürnbergring, Großer Preis von Belgien und Frankreich, Großer Preis am Großerodner gewonnen werden konnte.

Der Veranstaltung, die die DAK, NSG, Kraft durch Freude am heutigen Montag, 15. Januar, 20.15 Uhr, in der „Harmonie“ in Mannheim durchführt, sollte daher ein guter Besuch beschieden sein.

Erge...

in Fra... in Leip... Nordbad... 1939... Syke... Knic... Stad... 1931... 1932... 1933... 1934... 1935... 1936... 1937... 1938... 1939... 1940... 1941... 1942... 1943... 1944... 1945... 1946... 1947... 1948... 1949... 1950...

Weinheim und Rhönitz drängen zur Spitze

Die Fußball-Punktkämpfe in der Staffel 1 der badischen Bezirksklasse

09 Weinheim — 08 Mannheim 5:1

Die Lindenhöfer, die mit reichlich Erfolg an die Bergstraße kamen, waren von Anbeginn darauf bedacht, die Niederlage in erträglichen Grenzen zu halten. Man verlegte sich sofort auf die Verteidigung und ließ so einen einseitigen Kampf zu, den die Weinheimer glatt beherrschten. Wenn es ihnen dennoch nur gelang, bis zur Pause durch einen Straßstoß von Knapp ein mageres 1:0 herauszubekommen, dann lag dies einmal an dem Gefühl von Weinen geben der unglücklichsten Torchancen. Nach dem Wechsel kam die Pfalz rasch durch Jäger zum 2:0, doch im Gegenstoß war Lynok im Anschluß an eine Ecke erfolgreich. Jetzt erst besannen sich die Weinheimer eines Besseren. Knapp sorgte für das 3:1 und Hutter zeichnete für den 4. Treffer verantwortlich. Die Gäste wurden dadurch ganz aus dem Konzept gebracht, verloren den inneren Halt und ließen sich zu unschönen Szenen hinreißen. Durch Platzverweis verlor man einen Spieler und mußte gleich darauf wieder durch Hutter das 5. Tor hinnehmen. Torwart Wolf zeigte sich mehrmals als ein Köhner seines Faches, und er war es auch, der durch seine Ruhe wieder Ordnung in die eigenen Reihen brachte. Trotz drückender Überlegenheit konnte Weinheim nichts Zählbares mehr erreichen, da auch Knapp einen Elfmeter vergab.

Weinheim fand diesmal vor seiner schweren Aufgabe und hätte weit höher gewinnen müssen. Bei den Mannheimern war Wolf im Tor der Beste, seine Vorderleute schlugen sich tapfer, doch dort konnten nur noch die beiden Flügelstürmer bescheiden.

Schiedsrichter Gaa (Walldorf) zeigte eine unmögliche Leistung.

Rhönitz Mannheim — 98 Seckenheim 3:1

Ruh hat man auch hinter der Ablandstraße, getreu seiner Tradition, „Nachwuchskräfte“ zum Zuge kommen lassen; nicht weniger als acht Jungmänner stehen in den Reihen der „Ersten“, die alle ein solides Können ihr eigen nennen. Vor allem Mittelfeldler Wolf mit seinen Kameraden Kägel, König und der schlagkräftige Böz bildeten ein Bollwerk, an dem die von Balz und dem hervorragenden spielenden Erny eingeleiteten Angriffe leerließen. Der Sturm der „Schwarzgrünen“ hatte in Seib den Spielmacher, der tatsächlich seinen Sturm einsetzte; und nur dem reifen Einsatz der tapfer spielenden Bedungsreihen der Seckenheimer ist es zu verdanken, daß die Niederlage nicht höher ausfiel. Ein besonderes Lob noch Torhüter Anton, der in einer Drangperiode durch gute Paden seinen Kasten reinhielt.

Bei verteiltem Feldspiel und unter beiderseitigen Auslassen von einigen „Todsicherern“ ist es Burgraf, der für die „Schwarzgrünen“ zum Führungstreffer eintrifft.

In der zweiten Hälfte drängte Seckenheim, verpöbelte aber gerade in dieser Phase des Spielablaufes. Wels ging mit einer guten Vorlage von Kägel auf und davon, seinen langgezogenen Schuß konnte Wohlfahrt nur noch ins eigene Netz lenken. Erny holte ein Tor auf, aber Heß steckte kurz vor Schluß auf 3:1.

Pflichterdröcker, Erny und Erny von Seckenheim sowie Heß von Rhönitz mußten wegen Täuschlichkeit vorzeitig den Weg in die Kabinen antreten.

Zenn, Pfannkuch, hatte bei der bekannten Neutralität der Mannschaften seine liebe Not, brachte das Treffen jedoch über die Zeit.

07 Mannheim — SC Käfer 1:1

Der glatte Schneeboden stellte gewaltige Anforderungen an jeden Spieler, und die erschwerte Ballbehandlung ließ lange keine ge-

schlossenen Kampfhandlungen zu. Später hatte Käferial bedeutend mehr vom Spiel, lange Zeit kam der Gastgeber nur durchbruchweise aus seiner Hälfte heraus, aber die Gäste wußten ihre Überlegenheit nicht auszuwerten. Gegen Ende der ersten Hälfte kam 07 hart auf, bei einem saftigen Schuß von Kraft, der an der Latte abprallte, hatte Torwart Schmitt noch Glück, aber kurz vor dem Wechsel mußte er dann doch einen Ball von Staps passieren lassen.

Nach Wiederantritt setzte Käferial alle Kräfte ein, um den Erfolg des Gegners aufzuholen, immer wieder kam der gefährliche linke Flügel durch, aber der Innenspieler konnte mit den besten Bällen nichts anfangen. Erst in der 15. Minute gelang Ziffing durch Straßstoß der längst fällige Ausgleich. Leider wurde das Spiel im weiteren Verlauf immer härter, so daß der Schiedsrichter zum Platzverweis schreiben mußte, als Stramerer von Käferial Verteidiger Freund unfair angegangen worden

Die Rasenpieler behalten „Tuchhülung“

Die Meisterschaftsspiele der badischen Hockey-Liga — MTC in einer Pechsträhne

BSM Mannheim — TB 46 Mannheim 6:1

Der „Papierturm“ nach war der BSM in dem Lokalspiel gegen TB 46 auf dem Germania-Platz schon vor Beginn als Sieger zu erwarten, da er noch über seine nahezu komplette Mannschaft verfügen kann, während die Turner erneut durch den Abgang des Mittelfelders Schlicher geschwächt waren.

BSM: Beterich; Dr. Kufzinger, Weber; Härle, Schaab, Baunack; Gremm, Geysr 2, Geysr 1, Heiler, Schiffer.

TB 46: Kaut; Kermas, Weg; Reichert, Seidel, Herbold; Stolzenberger, Horn, Träger, Raier, Bachnit.

Schiedsrichter: Kögel (MTC) und Söllner (Germania).

Beim Antritt waren die Rasenpieler zunächst nur zehn Mann, da der Torhüter noch nicht zur Stelle war. Bis zu seinem Erscheinen stand Härle zwischen den Pfosten. Die 1846er zeigten bis zur Pause den stärkeren Druck auf das Tor, jedoch die sichere Hintermannschaft des BSM machte immer noch im zeitigen Augenblick. Nach dem Wechsel wurde das Spiel lebhafter. Der BSM ging durch Schlenzball von Heiler in Führung, die kurz darauf Seidel durch schöne Leistung wieder ausglich. Durch diesen Erfolg angepörrt, lagen die Turner wieder stärker im Angriff. Aber Geysr 2 holte seinem Verein nach schöner Kombination wieder die Führung. Von nun an setzte sich das Flügelspiel des BSM immer mehr durch. Angriff auf Angriff wurde vorgetragen. Da zudem die Verteidigung der Turner weit zurück und Seidel durch Wechsel mit Horn als wirksamer Mittelfeldler verloren ging, blieben Torerfolge der Rasenpieler nicht aus. Geysr 1 verwandelte direkt eine Flanke zu 3:1. Schwab erhöhte im Anschluß an eine Ecke auf 4:1. Schiffer stellte im Alleingang 5:1 und schließlich Gremm 6:1 her.

TB 78 Heidelberg — Heidelberger TB 46 4:1

In dem mit Spannung erwarteten Heidelberger Lokalspiel erwies sich die Turngemeinde auch dem Heidelberger Turnverein überlegen und bewies damit, daß sie bei der Kriegsmesterschaft die beste Heidelberger Mannschaft besitzt. Die ganze erste Spielhälfte stand mehr im Zeichen der Pfaherren. Erst in den letzten 20 Minuten drehte der TB auf. Es war jedoch zu spät, um die von Kalkbäck und Botsch (3) vorgelegte 4:0-Führung ganz aufzuholen.

war und verlegt ausscheiden mußte. Torerfolge wurden bis zum Spielende keine mehr erzielt.

Fortuna Edingen — Alem. Hlvesheim 2:3

Schon in der ersten Minute kam Hlvesheim durch den Mittelfürmer Herre mit wunderbarem Schuß auf Vorlage von D. Schwarz in Führung. Edingen griff dann mächtig an, es boten sich ihm auch einige Torgelegenheiten, die aber alle vorerst an dem jungen Torwächter der Hlvesheimer scheiterten. In der 30. Minute mußte sich Matti dann doch geschlagen begeben, als der Edingen Halbrochte mit einem schönen Schuß unhalbar einfiel. Unmittelbar vor Halbzeit war es dann D. Schwarz, der im Alledurchspiel mit 2:1 Hlvesheim erneut in Führung brachte. Ein Alledurchspiel von Wähler endete mit einem Schuß an den Torpfosten.

Nach einer weiteren Viertelstunde brachte der alte Kämpfer H. Weber mit einem tadellosen Schuß die Hlvesheimer Alemannen wiederum in Führung und erzielte damit auch den Siegestreffer für Hlvesheim.

Schiedsrichter Kettler (Walldorf) leitete den oft hartnäckigen Kampf einwandfrei.

Victoria Neckarhausen — VfCuR Feudenheim 1:1

Die Pfaherren haben gleich vom Anspiel weg das Heft in die Hand genommen. Aber auch die Gäste zeigten sehr viel Eifer, mußten sich jedoch auf die Abwehr beschränken. Bei 1:1 in der 21. Minute auszuwerten. Auch in der Folgezeit sah man Neckarhausen nur vor dem Golektor. Obwohl auch Neckarhausen in der zweiten Hälfte das technisch bessere Spiel zeigte, konnten die Viktorianer, die vom Bech verfolgt waren, nichts für sich buchen. Feudenheim mußte ein Mißverständnis der Neckarhäuser Hintermannschaft geschickt aus, indem der Halblinke zum Ausgleich einfiel.

Schiedsrichter Kauer (Pfannkuch) leitete sehr zufriedenstellend.

Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
Worm. Friedrichsdorf	6	5	—	1	18:8
Victoria Neckarhausen	7	4	1	2	19:15
09 Weinheim	5	4	—	1	26:9
Rhönitz Mannheim	6	4	—	2	17:11
07 Mannheim	5	2	2	1	8:8
SC Käferial	5	2	1	2	12:13
98 Seckenheim	6	2	1	3	14:15
VfCuR Feudenheim	6	2	1	3	11:14
08 Mannheim	6	2	—	4	10:14
Germania Hlvesheim	7	2	—	5	11:19
Fortuna Edingen	5	—	5	5	4:23

Mannheims Kreisklasse lagte

Fußballschwart Klmann hatte auf vergangenen Samstag die Vereine der Kreisklasse zu einer Besprechung wichtiger Fragen zusammengerufen, der auch Kreisführer Stahl anwohnte.

Nicht ausschließlich waren die Ausführungen von Spielleiter Sauer, der nachdrücklich auf die straffere Durchführung der im Gang befindlichen Meisterschaftsspiele hinwies. Die Spielordnungen des KRLH hätten für alle Teilnehmer an den Meisterschaftsrunden uneingeschränkte Gültigkeit und auch die Betriebsportgemeinschaften, von denen allein 26 Mannschaften an den Spielen der Kreisklasse II teilnehmen, seien ihnen unterworfen.

Dah Disziplin und Unterordnung die Grundpfeiler eines aeregelten Spielbetriebes nach immer sind, unterstrich Schiedsrichtersmann Ragerl in seinem Referat über das stets akute Kapitel „Schiedsrichterverwehen“ einmal mehr in aller Deutlichkeit.

Verhaft befragt wurde natürlich die Mitteilung über das weitere Wirken im Kreis Mannheim von Gauportlehrer Ruchah, der ebenfalls zu Wort kam, da auch den Spielern der untersten Spielklassen Gelegenheit zur Teilnahme an den Lebungsabenden unter Rubrik gegeben ist.

Sydia Beicht behauptet ihren Meister-Titel

Knappes Ende in der deutschen Frauen-Kunstlaufmeisterschaft

Im Münchner Prinzregenten-Eisstadion wurde am Samstagnachmittag vor vollbesetzten Tribünen die deutsche Meisterschaft im Kunstlaufen für Frauen entschieden. Sydia Beicht (München), die Titelverteidigerin, die sich schon in der Pflichtübung als die Beste und sicherste Läuferin erwiesen hatte, konnte in der Kür ihren knappen Vorsprung behaupten und vor den Wienerinnen Hanne Kierberger, Martha Muffel und Emmy Burm-Puzinger erneut zu Meisterehren kommen.

Die Kampfrichter fanden diesmal eine besonders schwierige Aufgabe vor, denn das Feld der Titelanwärterinnen war ausgeglichener denn je. Aus dem großen Zweikampf zwischen der Meisterin Sydia Beicht und der Wienerin Hanne Kierberger ging Fr. Beicht als knappe Siegerin hervor, denn sie konnte in der Kür ihren Vorsprung von 7/10 Punkten auf mehr als fünf Punkte ausdehnen. Die knappe Entscheidung war, ist aus den Platzjahren

erschichtlich, die für Fr. Beicht 7 und für Fr. Kierberger 8 lauteten. Die Kür der allen und neuen Meisterin war wiederum ohne Tadel, ausgeglichener, temperamentvoller und voller Schwierigkeiten. Da gab es keine Sekunde Leerlauf und schwierige Sprünge wechselten mit effektvollen Pirouetten ab, die fürmischen Beifall auslösten. Hanne Kierberger lief ihr von Karl Schäfer ausgesuchtes Programm mit einschmelzender Wiener Walzermusik in für das Auge gefälliger Form, aber Sydia Beicht war nicht zu überbieten. Gegen die beiden Erstplatzierten fielen alle übrigen Bewerberinnen ziemlich klar ab, was auch im Ergebnis seinen Ausdruck findet.

1. Sydia Beicht (München) Platzierter 7, 371,82 Pkt.
2. Hanne Kierberger (Wien) 8, 366,68
3. Martha Muffel (Wien) 16, 349,54
4. Emmy Burm-Puzinger (Wien) 21, 345,38
5. Gertraud Wadler (Wien) 23, 345,32
6. Jen (München) 33, 335,29
7. Becht (Wien) 35, 332,23
8. Pöschel (Wien) 40, 326,26
9. Oberleit (Wien) 42, 324,62

„Junges Schaffen“ in München

Webereröffnung der Städtischen Galerie

Die zu Beginn des Krieges geschlossene Städt. Galerie wurde jetzt wieder eröffnet, und zwar mit zwei umfangreichen Ausstellungen, deren eine als Nachwuchsschau dem zeitgenössischen Schaffen dient, während die andere als „Münchener Malerei der letzten 50 Jahre“ mehr rückschauenden Charakter trägt. Wie die kürzlich vom Römischen Kunstverein veranstaltete Ausstellung junger Künstler aus dem deutschen Westen verdankt auch die Münchener Schau „Junges Schaffen“ einer Anregung des Deutschen Gemeindetages ihr besonderes Gesicht und ihre Aufgabe, das Werden und Wachen der jungen Generation im Raum einer bestimmten Landschaft aufzuzeigen, um so die Möglichkeiten ihrer Förderung zu erkennen. Unter den ungefähr 40 oberbayerischen Künstlern und Künstlerinnen, die dem Namen nach meist unbekannt sind, ragen durch persönlich geformte und nicht nur handwerklich gekonnte Leistungen heraus: der Maler Richard Balzberger mit einem Stimmungsstück erzählt „Eisstodschnee“, Wilhelm Hamal mit Aderpferden im Gewitter, „Der Reiz mit farbenfrohen Impressionen vom Winter“, Hans Jörg Schüller mit vollständig griffeligen Holzschneitten und die beiden Bildhauer Hubert Lang und Theo Köhler, dieser mit weiblichen Bildnisbüsten, jener mit ausdrucksstarken Holzplastiken. Die Ausstellung „Münchener Malerei“ die nur Galeriegut, zum Teil aus den Magazinen, bittet, beweist auf neue, wie streng die Zeit zu richten weiß, wie mit dem Abstand von den Dingen die Maßstäbe klarer hervortreten. Darüber hinaus gibt die Ausstellung ein interessantes Bild vom Entwicklungsweg der Münchener Malerei, die hier mit ihren besten Vertretern (Sommerer, Habermann, Erdel, Jügel, Thöny, Gulbransson, Gerhardsinger u. a.) für die Bedeutung der Stadt für den deutschen Kunst und ihre Schule zeigt.

Angestaubte Ehe„probleme“

Eine Neuaufführung in Wien
Kunfried Köhner, der junge subdeutsche

Autor hatte mit seinem Erstlingswerk, der Komödie „Karl der Dritte und Anna von Oesterreich“, am Berliner Staatstheater vor kurzem einen bemerkenswerten Erfolg. Nun wurde sein zweites Werk in der Wiener Komödie uraufgeführt. Das Lustspiel, das unter dem Titel „Goldregen“ mit Musik zur Darstellung kam, brachte dem erwartungsvollen Wiener Publikum eine Enttäuschung. Erinnerungen an eine recht unergiebliche Lustspiel-Literatur tauchen auf, Erinnerungen, die man als endgültig begraben betrachten möchte. Es handelt sich um die wenig originelle Geschichte jener „Hausbienen“ Frau, die ihren anspruchsvollen Gästen dadurch zur Naision bringt, daß sie als ihre eigene, überaus mondäne Zwillingsschwester ins Haus schneit und den Hofzünftigen mit den von ihm angebeteten Eigenschaften beist. Die seit Jahren latissam bekannte Fabel wird mit peinlicher Eindringlichkeit vorgetragen. Es sei zugestanden, daß sich auch in diesem viel zu leichten Werkchen die Theaterbegabung des Autors unverkennbar zeigt. Aber zur Begabung hat sich hier nicht der notwendige Takt gefügt. Manfred Köhner hat mit seiner in Berlin uraufgeführten Komödie eine außerordentliche Ermunterung erfahren. Ein solcher Erfolg legt Verantwortung für alles weitere auf den Schaffenden. Gerade deshalb ist die Uraufführung dieser neuen Komödie nicht genügend zu rechtfertigen.

Louis Barcat.

Abendmusik in der Trinitatiskirche

Oberhard Heidegger, der Organist der Trinitatiskirche, hatte für diese sonntägliche musikalische Feierstunde ein interessantes weltliches Programm zusammengestellt. Zeigte er in ihm doch auf, inwiefern Antonio Vivaldi (1680—1743), der bedeutendste italienische Instrumentalkomponist der Bachschen Zeit, auf die beiden größten Sapphaurkünstler Bach und Händel Einfluß ausübte. So stellte er dem Violinkonzert Vivaldis, dem Concerto II a-moll (einem der sechs Vivaldischen Violinkonzerte,

die Bach für Orgel bearbeitete), die beiden Werke Concerto grosso Nr. 2 a-moll für Streichorchester und das Orgelkonzert Nr. 4 F-dur von G. F. Händel gegenüber, in welchem Händel Vivaldische Stileinflüsse im besonderen und italienische im allgemeinen spüren läßt.

Im einseitigen Concerto II, a-moll von Antonio Vivaldi, das J. S. Bach für Orgelmusik auf zwei Manualen und Pedal bearbeitete, schuf Heidegger in den drei Sätzen Allegro — Adagio — Allegro das schlichte Thema des trotz seiner eingegengten Instrumentierung lebendigen und dennoch in sich gebenden Stofes mit orgeltechnischer Feinheit aus. Für Händels Concerto grosso Nr. 2 a-moll hatte Heidegger das Streichorchester der Trinitatiskirche einsetzen können. In den drei Sätzen der Ouvertüre wie auch den vier Air-Sätzen legte dieses Orchester eine beachtliche, eindruckvolle Orchesterleistung hin, zumal es sich dabei doch wohl in der Hauptache um — wenn auch routinierte — Laienmusiker handeln dürfte. Selbst die Sologeige hinterließ durch die starke Einfühlungskraft in das Werk und die technische Sicherheit einen guten Eindruck, was sich besonders in dem schwierigen allegro moderato bewies.

Das letzte Werk der Spielfolge — Händels Orgelkonzert Nr. 4 F-dur — ward unter der Leitung von Bruno Penzlen, des Organisten der Konordienkirche, aufgeführt, während der Orgelpart in Heideggers Händen lag. Im wechselweisen Einsatz von Orgel und Orchester fanden die vier Sätze Allegro — Andante — Adagio — Allegro eine werktreue Behandlung, in der die Orgel in feingefühlten Registerfarben führte und dem Orchester die begleitenden Stimmen zufielen. Ramentlich der herbe Adagio-Satz fand eine sorgfame Ausdeutung.

Leider war diesem Konzert nur ein schwacher Besuch beschieden.

Hanns Germann Ne z.

Färberei Kramer MANNHEIM Laßt chemisch reinigen

Sonderwerbung nur bis 5. Feb. 1940 chem. reinigen von Damen-Mantel 3.30 Herrenmantel, Damenmantel 3.90

Färberei Kramer MANNHEIM Auf Hauptpladen 40210 - Werk 41427

Offene Stellen

Großunternehmen in Ludwigshaf.-Rh. sucht perfekte Stenotypistin

zum baldigen Eintritt. - Angebote unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild sind zu richten unter 98 745 VS an die Geschäftsstelle des HB in Mannh.

Für unsere freigewordene Hauptagentur mit dem Bezirk Mannheim suchen wir alsbald einen geeigneten, fleißigen, beflügten und seriösen

Mitarbeiter

der gewillt ist, sich neben- oder hauptberuflich zu betätigen, den vorhandenen Bestand zu verwalten und zu vergrößern. Gewährt werden neben üblichen Provisionen für hauptberufliche Mitarbeiter Zuschuß und Bürokostenvergütung. - Gest. Angebote mit kurzem Lebenslauf und mögl. mit Lichtbild sind zu richten an: (98741VR) Bezirksdirektion Friedrich Neuber, Karlsruhe/Rhein, Jahnstraße 5

Vertreter

für ber. eingef. bahnbrechendes Präparat DRP. zur Verhütung von Lautmachern zum Verkauf an Organisten und Partituristen mit Auslieferungslager für dortigen Platz gesucht. - Bitteangebot an: (98735V) H. Willy Böhme, Ghemnitz, Schadestr. 5/7 CHEM.-TECHN. LABORATORIUM

Ausläufer

von Großbetrieb Mannheims sofort gesucht. - Bewerbungen unter Nr. 33864VH an den Verlag ds. Blatt.

Wir stellen für unseren Preßwerkzeugbau ein: Mehrere

Werkzeugmacher für Preßwerkzeuge Bohrerwerkfräser Eisenhobler Drehler

für dauernde Arbeit und erbitten Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit.

Karosseriewerke Drauz, Heilbronn a. N.

Todesanzeige

Unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau

Dina Bösenberg

geb. Berger

Ist gestern abend unerwartet rasch von uns gegangen.

Mannheim-Waldhof, den 13. Januar 1940. Danziger Baumgang 34

In tiefer Trauer:

Wilhelm Müller und Frau, geb. Gries Karl Heckel und Frau, geb. Müller

Feuerbestattung: Dienstag, 16. Januar 1940, 16 1/2 Uhr.

Nachruf

Am 9. Januar 1940 verstarb nach längerer Krankheit der beim Bahnbetriebswerk Mannheim Hbf. beschäftigte Vorschlosser, Herr

Josef Wittemann

der 39 Jahre in unserer Betriebsgemeinschaft tätig war. Wir verlieren in ihm einen pflichterfüllten und treuen Arbeitskameraden. Sein Andenken werden wir in Ehren halten. (98742VR)

Deutsche Reichsbahn Reichsbahndirektion Karlsruhe



ohne Bezugschein

Unsere große Sportabteilung könnte eine ganze Expedition ausrüsten, so reich ist die Auswahl an Skigeräten. Vor allem auch so gut und fachmännisch richtig! Das gilt übrigens auch für Schlittschuhe und Schlittschuhschäfte. Kommen Sie bitte!

Engelhorn + Sturm

Sportabteilung • Mannheim • O 5 • 2-7

Überläufig, selbstständig arbeitend. Alleinmädchen gesucht

f. Küche u. Haus. D. Rudolph, B 1, 4, 3. Stod (98578)

Suche auf 1. oder 15. Februar 1940 ein ehrliches fleißiges Mädchen

welches schon arbeiten darf. - Dipl.-Ing. Walter Waldparf. 7. (98747 VR)

Kräftige Arbeiterin

u. Weingroßhandlung gesucht. Adresse zu erf. unt. Nr. 38740VR im Veria d. Bl.

Überläufig, sauber, Stollengesuche

Graber Damen- u. Herren- Seifeur

sucht sich zu verändern. Angebote unt. Nr. 31240VR an die Geschäftsstelle des HB in Mannheim.

Überläufig, sauber, Stollengesuche

Graber Damen- u. Herren- Seifeur

Stollengesuche

Gewandt. Servierfräulein

gute Erscheinung, sucht Stellung zum 1. Febr. Abend, unter R. 9 an Walter Aug.-Wittig, Erlurt.

Anordnungen der NSDAP Kreisleitung der NSDAP Mannheim, Rheinstraße 1

Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannh., Rheinstr. 3

Schriftstücke für Fortgeschrittenen.

Mittwoch, 17. 1. 20 Uhr, Gehaltsstelle 2. (Reifenstraße) Beginn des 8. Abends dauernden Kurzes. Preis des Kurzes 3.- RM.

Keast durch Freude

Vorbildungsvertrag von Auto-Konstruktor Rudolf Heise über „Kampf der Motoren“. Heute abend, 20.15 Uhr, in der „Garnison“. - Karten zu -60 RM. Uniformierte und Jugendliche (Ausweis) -40 RM. Sind bei allen RM-Verkaufsstellen, Post-Buchhandlung, Jägerhof-Post-Belebung am Zatterhof und an der Abendkasse erhältlich.

Mietgesuche

3-Zimmer-Wohnung mit Bad, mögl. Lindenhof, (ol. ab. später zu mieten gesucht. - Zufuhr. u. Nr. 339528 a. d. Veria d. Bl.

Zu vermieten Große Wertstätte

auch als Lager geeignet, sofort zu vermieten. Anruf: Bürgermeist. Rüdiger, Straße 6. Rüdiger Handvermittlung N. H. Weidner Sophienstraße 6. Fernruf 443 64. (141 990 8)

Möbliertes Zimmer

an berufli. (ol. ab. Fernruf zu vermieten S 6, 2. 4 Tr. links (68388)

Möbliertes Zimmer

an berufli. (ol. ab. Fernruf zu vermieten S 6, 2. 4 Tr. links (68388)

Möbliertes Zimmer

an berufli. (ol. ab. Fernruf zu vermieten S 6, 2. 4 Tr. links (68388)

Möbliertes Zimmer

an berufli. (ol. ab. Fernruf zu vermieten S 6, 2. 4 Tr. links (68388)

Möbliertes Zimmer

an berufli. (ol. ab. Fernruf zu vermieten S 6, 2. 4 Tr. links (68388)

Möbliertes Zimmer

an berufli. (ol. ab. Fernruf zu vermieten S 6, 2. 4 Tr. links (68388)

Möbliertes Zimmer

an berufli. (ol. ab. Fernruf zu vermieten S 6, 2. 4 Tr. links (68388)

Möbliertes Zimmer

an berufli. (ol. ab. Fernruf zu vermieten S 6, 2. 4 Tr. links (68388)

Möbliertes Zimmer

an berufli. (ol. ab. Fernruf zu vermieten S 6, 2. 4 Tr. links (68388)

Möbliertes Zimmer

an berufli. (ol. ab. Fernruf zu vermieten S 6, 2. 4 Tr. links (68388)

Möbliertes Zimmer

an berufli. (ol. ab. Fernruf zu vermieten S 6, 2. 4 Tr. links (68388)

ADOLF HITLER

Mein Kampf

Zwei Bände in einem Bande in Leinen gebunden

Ungekürzte Feldausgabe RM 7²⁰

Völkische Buchhandlung, Mannheim, P 4, 12, an den Planken

Kaufgesuche

Alle (143816V) Schallplatten

bringen Sie zum Ankauf und Inzahlungnahme zu

Heckel Abtlg. Schallplatten Konstantstraße, 0 3, 10

Autos, Motorräder, Zubehör

D 4, 8 gegenüber der Börse

Auto-Zubehör-Gesellschaft Schwab & Heitzmann Mannheim

Raufe Lederjacke und Hufe

Wohlfühl erleben: Robert G. von Fürth im Oberm. (98 738 89)

Unterricht Einzelunterricht

in Stenographie u. Maschinen schreiben

Gründl. Ausbildg. Frau Joos, E 3, 1 a.

Sanomog

Sturm, sehr gut erhalten, 1/4 Jahr alt, 2,5 Liter, zum Verkaufspreis zu verkaufen. Angebote u. Nr. 98 744 VR an den Veria d. Bl. Blattes erben.

Ist's für's Auto Motorrad Lastwagen Schlepper

Geh' zu Rösslein

€ 1, 13 Fernruf 220 85

Alles Zubehör Bereifung

Sagen Sie: Reifen-Rill u. -Profilierung sofort

Luftdienst-Kompressor Vulkanisation

Es empfiehlt sich

einige Tage nach dem Erscheinen nochmal nach eingegangenen Offerten zu fragen. Manch wertvolle Zuschrift befindet sich erst später in unseren Händen. HAKENKREUZBANNER

Museen Schalter sind wie folgt geöffnet:

Montag-Freitag bis 18 Uhr

Samstag bis 17 Uhr

HAKENKREUZBANNER ANZEIGEN-ABTEILUNG

Vertical text on the left edge of the page, partially cut off.



Hallo, lieber Filmfreund!
Damit Sie informiert sind!

Opernball

der große Lustspiel-Erfolg mit
Fita Benkhoff, Heli Finkenweller,
Marte Harell, Paul Hörbiger, Will
Dohm, Hans Moser u. mir, Theo Lingen

wird nochmals verlängert!

Sollt Mannheim lange
nicht mehr gelacht!

3.00 — 5.30 — 8.10

ALHAMBRA

P 7, 23 Ruf 23902

Wallace Berry Robert Taylor
Der große Charakter-Darsteller Der Liebling der Frauen



Die Stunde der Vergeltung

Die Spannung aller bisherigen Abenteuerfilme in einem einzigen Drama zusammengefaßt

Ein Film von gewaltigem Ausmaß
Ein toller Wibel von Leistungen - Begeisterung - Schreckentum - überlegenem Humor und Sensationen

Erstaufführung: 2. Woche bis-Donnerstag verlängert!

Täglich 3.50 5.30 8.05
Die neueste Wochenschau - Kulturfilm

PALAST

Wir bedienen sofort in allen Arbeiten:

Plissee

die große Mode Kleiderstickereien in allen Arten, Hohlkörbe, Kanten, Monogramme u. Knopfstiche für ganze Wäsche-Anstaltungen arbeitet rasch u. billigst

Geschw. Nixe Fernruf 232 10 - N. 4, 7 - Laden

Ankauf von allem Zahngold - Gold - Platin - Silber - Brillanten

Friedens Silbermark Fachm. Bedienung

HERMANN APEL

P 3, 14 Planken gegenüber Modahaus Neugebauer Gen. Besch. A. u. G. Nr. 4/8366

Schlaflosigkeit Frauenleiden Bluthochdruck Indische Nerven Gicht Herz Erkrankungen N.H. Arotherm Luftsp. u. d. d. Gen.-Vertreter Spezialgeschäft

Roethermel

MANNHEIM Schwetzingerg. 1 Fernruf 408 78

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Heute leitet Regi! Der große Lustspiel-Erfolg

Heinz Rühmann Hurra! Ich bin Papa!

Carola Höhn - Walter Schuller
Reg. 3.50 5.45 8.00 - Jug. zugel.

Darmträgheit

unbeachtet, kann zu ernstlichen Störungen Anlaß sein. - Darm-Trägheit wirkt prompt und milde. - Alleinverkauf: Reformhaus „Oben“, 0 7, 3.

Verdunklungs-Rollos aus Papier

zum Selbstaufrollen prompt lieferbar

Werner Twele

E 2, 1 - Fernsprecher 22913

Kassen-Schränke

Reparaturen u. Transporte

Gg. Schmidt

B 2, 12 Fernruf 28527



Hüte reinigt schön wie neu das alte Spezialgeschäft

M. Abel, M 2, 10
Hutmachermstr. Anruf 217-5
Abel 100 Jahre Hutmacher

Feldpostbriefe

sind wertvolle Erinnerungen an die große Zeit. Sie bleiben lange Jahrzehnte lesenswert, wenn mit einem Tintenfüller geschrieben wurde. Gute, billige Füller bei

Fahlbusch

IM RATHAUS repariert Knudsen A 5, 7a Tel. 32455

Sparsame Pfeifen-cäucher wählen

Holland-Expres gelb 100 gr 30 ct 250 gr 75 ct

Holland-Expres silb. 100 gr 40 ct 250 gr 1.-

Senders Krüll Nr. 30 100 gr 30 ct

Senders Krüll Nr. 40 100 gr 40 ct

Größte Auswahl an sämtl. gangbaren Marken-Tabaken

Sunder - Abteilung i. Wiederverkäufer

Zigarren-Bender

Qu 2, 7 (Eck) reg. 1903 Tel. 22440

Sofort bzw. kurzfristig lieferbar

der zuverlässige, schultige und sparsame

Borgward (früher Hansa) Personenwagen 2,3 Ltr.

als Limousine, Cabriolet-Limousine und Cabriolet für solche Klasse, die eine Besichtigung dafür erbringen können, daß sie den roten Winkel erhalten (33852V)

Eintonner-Lieferwagen 33 PS

gegen Bezugschein kurzfristig lieferbar Ebenfalls ein Verführ-Personenwagen sofort zu verkaufen

Stoffel & Schüttler

Großgarage - Großkassette

MANNHEIM - N 7, 17 - Fernruf 200 45/46

Generalvertretung für Nordbaden, Rheingau und Teile von Hessen-Starkenburg



Willy Birgel - Marianne Hoppe
René Deltgen

Kongo-Express

Ein spannender Abenteuerfilm aus der Kolonialwelt Afrikas
Heute 3.00 5.30 8.00 - Für Jugendl. zugel.
Ruf 23219

PRINTZ

Sonderwerbung Chem. Reinigung

M'ANTEL 330 390

2. Januar - 3. Februar 1940

Läden in Mannheim
P 2, 1 gegenüb. d. Hauptpost, Ruf 241 05, Prinz-Wilhelm-Str. 27, H 4, 26, Mittelstr. 1 u. 111, Meerfeldstraße 36, Ruf 279 30
Ludwigshafen: Ludwigstr. 55, Ruf 60785
u. Ostmarkstraße 9
Annahmestellen überall!

Café Karl Theodor 06.2

Das Tanz-Café Mannheims

Tanz-Musik

In höchster Vollendung durch Tanz-Kapelle ERNST BANNO

Täglich ab 19.30 Uhr bis 1 Uhr nachts
141635V

National-Theater Mannheim

Montag, den 15. Januar 1940
Vorführung Nr. 131 Wiege H Nr. 10
2. Sondernummer H Nr. 5

Brinz Friedrich von Somburg

Schauspiel von Heinrich von Meißel
Anf. 19.30 Uhr Ende nach 22 Uhr

Off-Kopf-06-Nerven-wenn Schmerzen...

...nehmen Sie das bewährte Carovaville. Dank leichter Löslichkeit zeigt es die bekannt rasche Wirkung. Also bei Kopf- u. Nervenschmerzen, Migräne, Neuralgien, Neuritis, Nerven- und Muskelschmerzen, Nerven- und Muskelschwäche, Nerven- und Muskellähmung, Nerven- und Muskeldegeneration, Nerven- und Muskelerkrankungen, Nerven- und Muskelschmerzen, Nerven- und Muskelschwäche, Nerven- und Muskellähmung, Nerven- und Muskeldegeneration, Nerven- und Muskelerkrankungen.

Öffentliche Erinnerung!

Zur Zahlung an die Stadtstelle Mannheim waren bzw. werden häufig spätenfalls am:

15. 1.: Gebäudeversicherer u. Grundbesitzer, Rate für Januar 1940
15. 1.: Handwerkskammerbeitrag für 1939
20. 1.: Gemeindegemeinschaftsteuer f. Dezember 1939
20. 1.: die bis dahin fällig werdende Vermögenssteuer
20. 1.: die auf Grund von Grundbesitz, Steuerbescheiden u. Fortbewergerstellen bis dahin fällig werdenden Steuerabgaben und Säumniszuschläge.

An diese Zahlungen wird erinnert. Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuerabgabengesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verhängt. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsversteigerung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumnisten erfolgt nicht.
Stadtkasse.

Darüber freut sich der Soldat

wenn die Feldpost ein Fläschchen von dem tausendfach bewährten Künzels AKA-FLUID bringt. Sie wissen ja - es schützt vor Erkältung, Schnupfen, Grippe, Halsschmerzen, Zahnebel, hält Krankheitserreger fern, erfrischt und befreit den ganzen Körper. Selbst wenn die kalten, feuchten Tage kommen, leistet es, tropfenweise angewandt, unschätzbare Dienste.

Ihr Apotheker oder Fachhändler hält es für Sie bereit.

AKA-FLUID

STETTER

Das Spezialgeschäft in Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Zu jedem Radio nur die

Funf-Illustrierte

die bodenständige Heimat-Zeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Königsplatz 14 - Fernruf 627 18 u. 623 91

Wer hat gewonnen?

Gewinnziehung 3. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie
Geldgewinne Nachdruck verboten

Hier jede gewonnene Nummer hat zwei gleich hohe Gewinne gezeichnet, und zwar je einer aus die Höhe gleicher Nummern in den drei Mittelungen I, II und III

2. Ziehungstag 11. Januar 1940

In der heutigen Mitteltagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 25 000 RM	287207
9 Gewinne zu 3000 RM	96674 128964 379173
12 Gewinne zu 2000 RM	67411 132590 203791 337804
27 Gewinne zu 1000 RM	39050 61329 66796 84650 85078 121471 181896 213711 310341
66 Gewinne zu 500 RM	24503 38674 70024 71782 80114 83862 87121 101227 107284 118756 119110 122649 126676 149149 168923 176148 185709 193739 195912 202845 212722 230976 234617 292321 297458 304710 323513 339120 361403 362637 365442 378040
337 Gewinne zu 300 RM	537 4093 5167 7193 15475 19199 24142 27348 33046 33442 36705 37204 37543 38436 53200 56863 58172 62223 62663 65482 65545 69289 74461 76019 78868 80005 82928 83091 86246 90983 98630 103287 109687 116626 117390 126947 146084 146265 148101 148168 160349 161653 162054 162293 162760 164292 165415 172701 186119 187006 190427 198897 199206 213665 215730 216564 220324 223094 233149 240342 243185 251522 258229 260430 261455 262229 262739 264815 267020 271637 273103 273794 274490 274736 275458 279180 289822 290830 292213 294434 297482 298742 299202 302617 309157 311795 316770 317456 318457 320149 321801 321956 322285 326895 328453 334982 337189 340871 351126 353203 358272 359027 359592 364753 373207 378632 382232 398447
Kugeltrommel wurden 439 Gewinne zu je 240 RM, und 6597 Gewinne zu je 120 RM, gezogen.	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10000 RM	297080
6 Gewinne zu 5000 RM	294309 338809
6 Gewinne zu 4000 RM	35479 304972
3 Gewinne zu 3000 RM	9301
3 Gewinne zu 2500 RM	210883
27 Gewinne zu 1000 RM	48273 104390 114566 149028 199065 227434 263807 345232 369165
81 Gewinne zu 500 RM	1560 20276 23478 71305 81198 85128 85458 115188 153085 155855 166499 170839 171465 178214 181303 213954 238223 259042 280609 283325 296031 304672 332319 352518 354455 357957 380955
237 Gewinne zu 300 RM	4135 14840 17706 20926 29229 30523 32271 32993 35247 35486 38029 42015 42552 57054 68424 69028 81911 92698 94049 94142 95561 96324 97279 98986 110341 113634 115396 130405 133138 135563 142034 153299 161808 167549 175132 184210 189295 192637 195452 205734 206449 211957 217288 221222 222350 234780 237777 247743 247932 258342 269752 261759 274432 280473 287117 289668 294172 295222 296482 297920 301597 304918 308259 316158 320902 332351 345531 345266 346270 351452 358477 359103 376201 377982 381489 388499 395066 398072 399161
Kugeltrommel wurden 537 Gewinne zu je 240 RM, und 6597 Gewinne zu je 120 RM, gezogen.	

Die Ziehung der 4. Klasse 2. Deutsche Reichs-Lotterie findet am 6. und 7. Februar 1940 statt.

DAS
Dienstag-
Ba
Er so
London
„Arbeiter“
Die Kriegs-
dem zur Zeit
Chronicle
Ruhe zusam-
der Sparzeri-
desberridig-
bisher veran-
ten, und daß
gabenbeding-
Lage der W-
Man könne h-
Nulche-Mün-
ganifizierte Be-
würde. Aber
Kosten des K-
sen. Auch sei-
nein Betrag-
deckt den ein-
fallon von E-
allen Briefe-
„Daily“
Chamberlain
zu der Ueber-
Krieges seien
Das Labours
gegen Pitt-
weitere Erb-
Steigerung b-
gefährlichen
Watt fragt,
nahme von V-
gleiches Weis-
offenbar er-
steuerung vor-
erhöhung sei-
denen Löhne
Zuder und für
ursache für d-
Schwierigkeit
Abwertung d-
nou so wie d-
nanzminister
Englo
Die Frage
demokratien
Blatt „Pol-
bandelt, der
keine reine F-
sch in völlige
mifischen An-
brook in feis-
fridung der
anfaßt. Der
Ausweg des
umgeben sein
Auslandsan-
erhalten könn-
Lord
Beleid
Die deutsch-
tion schreibt
Kosthafter
und frühere
damals trug
Kerr - ha-
eine Rede ge-
lichem Mißb-
neutralen Za-
und den Am-
tische Haltung
des Krieges,
nicht mehr d-
sondern An-
Schmeidelei
Seemacht sol-
Fraktionen u-
Nacht liegen
können nur
wenn alle W-
land kämpfe
Frieden nicht
zu lassen. Die
ein Monopol
sien sicher, d-